

# Volksstimme

Einzelpreis 15 Pfennig

Zageszeitung der Sozialdemokratischen Partei im Regierungsbezirk Magdeburg

Die Volksstimme erscheint an jedem Wochentag abends. - Verantwortlich: Albert Pauli, Magdeburg. - Verlags- und Druckerei: Wilhelm Lindau, Magdeburg. - Druck und Verlag von W. Pauli & Co., Magdeburg, Gr. Mühlstraße 3. - Fernsprechnummer: 2254 bis 2287. - Postzeitungsliste Seite 210. - Abbestellung: Text 25 Pf., Bild 50 Pf. - Einzelpreis 15 Pf., Sonntags 20 Pf. - Anzeigenpreise: 1 mm Höhe u. 27 mm Breite lokal 13 Pf., auswärts 15 Pf., Familienanzeigen und Stellenanzeigen 3 Pf., Vereinskalender 1 mm Höhe 25 Pf., Reklame 1 mm Höhe u. 90 mm Breite lokal 75 Pf., auswärts 90 Pf. - Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 10 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Anzeigen unter Beachtung der Bedingungen: Monatlich 2,00 Mark, Abholer 1,80 Mark, Einzelpreis 15 Pf., Sonntags 20 Pf. - Erfüllungsort: Magdeburg. Postfachkonto 122 Magdeburg.

Nr. 63

Magdeburg, Mittwoch den 14. März 1928

39. Jahrgang

## Bombardiertes Finanzamt

### Folgen der Landbundeshege

Die Landbundeshege wirkt sich von Tag zu Tag gemeingefährlicher aus. In Hirsch kam es nach einer Protestversammlung der Döbriener vor dem Finanzlandesamt und Landratsamt zu Krawallen. Nachdem die Menge durch Steinwürfe etwa 20 Fensterscheiben zertrümmert hatte, machte sich die im Finanzamt stehende Polizeiwache bereit, gegen sie vorzugehen. Schließlich wurde jedoch auf Veranlassung der Landjägerbeamten die Wache zurückgezogen, da man hoffte, die Masse beruhigen zu können.

Das gelang nicht. Die erregte Menge setzte das Steinbombardement fort. Sie holte den Reichsadler vom Portal herunter und zertrümmerte ihn. Darauf schritt die Polizei ein und zerstreute die Ansammlung.

Ein großer Aufmarsch des Landbundes für Niederschlesien am Montag mittag in Breslau verlief nicht ganz so stürmisch. Man begnügte sich, die bekannten Forderungen zu erheben, wandte sich gegen einen Handelsvertrag mit Polen und drohte mit der Einstellung aller Zahlungen an die öffentliche Hand. Bemerkenswert war die Solidaritätskundgebung des Breslauer Hausbesitzervereins und die Forderung nach landwirtschaftlicher Dienstpflicht.

Wenn die Behörden dieser Landbundeshege nicht ihre ganze Aufmerksamkeit widmen und Bombardements von öffentlichen Beamten nicht entschieden entgegengetreten als in Leipzig, kann die Bewegung leicht einmal recht unangenehme Formen annehmen, die dann vielleicht von den Gegnern selbst bedauert werden. --

## Röhbus vor dem Haushaltsausschuß

### Angenügend

Der Bericht über Art, Umfang und Abwicklung der sogenannten Lohmann-Unternehmungen, wie der offizielle Titel lautet, liegt heute im Wortlaut vor. Viel Worte, viel überflüssige Worte. Nichts wesentlich Neues. Vieles ist verdrängend. General Groener hat gestern lassen erfahren, er werde rückhaltlose Aufklärung geben. Ihn selbst erläutern die Verhältnisse in der Marine untragbar.

War der Minister nicht zuviel verbrochen? Ist es sicher, daß er weiß über alles unterrichtet wird, was in der Marine vor sich gegangen ist? Die Marineabteilung der Reichswehr hat es verstanden, sich eine Sonderstellung zu verschaffen, sich von den Landwehreinheiten zu trennen und mit dieser Sonderstellung sich lästige Kontrolle zu ersparen. Im Reichsmarineamt ist der vorliegende Bericht ausgefertigt. Es ist diese Herkunft deutlich zu merken. Man immer versucht das Marineamt zu verkleinern, zu vertuschen, zu verdrängen, die Zusammenhänge der Lohmann-Geschichte zu verwirren.

Der Bericht trägt keine verantwortliche Unterbreitung. Ein Symbol. Es ist auch nicht der vielbesprochene Bericht des Ministers a. D. Saemisch. Den behält der Kaiser Marz weiterhin in seiner Schublade. Das Marineamt teilt nur mit, was es nicht verdrängen kann. Wer feststellen will, welche Summen Kapitän Lohmann verputzt hat, sucht vergeblich nach einer Zusammenstellung. Es bleibt jedem überlassen, sich aus dem Bericht Zahlen zusammenzustellen. Es ist aus dem Bericht auch nicht zu erkennen, wie hoch sich die voraussichtlichen Gesamtverluste des Reiches belaufen werden. Nicht zu verdrängen ist, daß im Marineamt ein unkontrollierter Geschäftsbetrieb bestand, geleitet nach dem Vorbild der schtummen Konzernwächter aus der Inflationszeit.

Reichstagsabgeordneter Heinig stellt fest:

„In dem Bericht fehlt völlig eine Zusammenstellung der Mittel, die insgesamt dem Kapitän Lohmann zugeflossen sind. Es fehlt weiter völlig eine Zusammenstellung über die derzeitige Lage und den augenblicklichen kaufmännischen Wert der Gesellschaften, Patente, Forderungen und Patente. Dagegen wird ausführlich erzählt, daß kaufmännisch im besonderen bei der ersten Tätigkeitsperiode alles in Ordnung gewesen. Herr Lohmann habe sich nur überflüssigerweise zwei Autos geleistet und die „eitle Hoffnung“ gehabt, durch die Spekulation der Bacon-Comptoir wenigstens bei dieser wieder auf die Beine zu kommen.“

Das ist alles!

Man fragt sich verwundert, was die verantwortliche Reichsregierung vom Hauptausschuß des Reichstags eigentlich annimmt. Sämt sie ihn für naiv oder hält sie ihn für oberflächlich? Nach unsrer Auffassung darf keine Volksvertretung, kein Parlament, das auf sein Haushaltsrecht irgendwelchen Wert legt, es gestatten, daß man es so wegwerfend behandelt, wie es mit diesem sogenannten Saemisch-Bericht versucht wird. Die Entscheidungen des Hauptausschusses werden draußen im Lande der Beweis dafür sein, wie die einzelnen Parteien die Gelder des Reiches verwalten haben wollen. Zugabe ist, daß jetzt die Situation für die Bereinigung des Reichsmarineamts schwieriger ist als vor vier Wochen. Das liegt aber daran, daß es die Regierung nicht über das Herz bringt, die Wahrheit zu sagen. Je

länger sie damit zögert, um so schwerer wird es ihr werden, um so skandalöser wird die Situation sein, um so größer der Schaden für diejenigen, die die Verzögerung unterstügen. Die Reinigung wird trotz allem nicht aufzuhalten sein; sie muß noch vor den Wahlen erfolgen. Keine neue Regierung wird den unerledigten Skandal als Erbschaft übernehmen wollen.“

Nicht minder wichtig als völlige Aufklärung über die finanzielle Seite der Lohmann-Geschichte sind aber rückhaltlose Mitteilungen über die politischen Hintergründe. Welche Gründe veranlaßten seinerzeit die Ausgabe großer Mittel aus den Ruhrgeldern an das Marineamt? Warum die Selbständigmachung des Marineamts und die Uebertragung von Vorkosten in geradezu ungeheuerlichem Ausmaß?

Reichswehrminister Groener wird gut tun, sich zur eigenen Orientierung nicht auf das Marineamt zu verlassen. In einem für die wirklichen Interessen der Landesverteidigung gefährlichen Maß ist es dem Marineamt gelungen, sich aus dem größeren Rahmen der Reichswehr zu lösen und eigene Marinepolitik auf Kosten der Reichswehr zu treiben. Das Reichsmarineamt wird alles tun, um die Sonderstellung zu erhalten und nicht mehr zugeben, als es zugeben muß. Am Ende des Lohmann-Standals muß die Eingliederung der Seestreitkräfte in den Rahmen der Reichswehr stehen, wo ihnen nach Lage der Dinge nur eine sehr bescheidene Rolle zugewiesen werden kann. Die Selbstherrlichkeit des Marineamts muß mit den Lohmann-Geschäften ein Ende haben. Wenn die Reichswehrminister, wird ihnen die Öffentlichkeit gewinnen. --

## Debatte im Ausschuß

Berlin, 13. März. (Eigener Drahtbericht.) Im Haushaltsausschuß des Reichstags, wo heute die Röhbus-Angelegenheit zur Sprache kam, herrschte von Beginn der Sitzung an eine sehr erregte Stimmung. Die Abgeordneten der Linksparteien zeigten sich über den gestern veröffentlichten Bericht auf der einen Seite unzufrieden, da er lückenhaft ist, auf der andern Seite geradezu entsetzt, weil der Umfang des Skandals möglicherweise noch größer ist, als bisher befürchtet werden mußte.

Gleich zu Beginn der Sitzung erschien Reichswehrminister Groener. Der Vorsitzende des Ausschusses, Abg. Heilmann (Soz.), teilte mit, daß im Rahmen der Gesamtarbeit für die Besprechung des Berichts nur 3 Stunden im Ausschuß vorgesehen seien. Würde der Ausschuß in dieser Zeit nicht damit fertig, so müsse eine Nachsitzung eingeschaltet werden.

Vor Eintritt in die Tagesordnung nahm der Abg. Siedler das Wort. Er erklärte, der Beschluß des Haushaltsausschusses vom 1. März verlangte von der Regierung die Vorlage des Berichts des Reichsparlamentarischen Ausschusses. Diesem Beschluß habe die Regierung nicht stattgegeben. Redner beantragte, die Reichsregierung erneut aufzufordern, den Untersuchungsbericht des Präsidenten Saemisch dem Ausschuß vorzulegen.

Abg. Müller (Franken, Soz.) weist darauf hin, daß auch die Sozialdemokratie von dem Bericht nicht befriedigt sei. Der kommunistische Vertagungsantrag würde jedoch nur den Zweck haben, die notwendige Aussprache aufzuhalten. Da der Reichswehrminister Groener persönlich anwesend sei, bestünde die Möglichkeit, daß direkte Fragen an ihn gerichtet und die bestehenden Lücken ausgefüllt werden könnten.

Der Ausschuß tritt sodann in die Besprechung ein. Als erster Redner erhebt das Wort Abg. Heinig (Soz.) Er führt aus: Dem Bericht fehlt vor allem die Unterschrift. Es wird jetzt, nachdem der Bericht in die Öffentlichkeit gelangt ist, festzustellen sein, was daran ganze und was daran halbe Wahrheit ist. Jedenfalls sind große Lücken im Bericht. Da wird beispielsweise von Aufträgen auf Motorboote gesprochen. Aber mit dem Geld, das für diese Aufträge bereitgestellt war, sind eine ganze Reihe von Gesellschaften gegründet worden. Die Erklärungen des Berichts über den Röhbus-Fall sind vollkommen unbefriedigend. Ueber das System von Treuhändern, die im Auftrag des Kapitäns Lohmann selbständige Geschäfte machten, müssen wir volle Klarheit erhalten. Ehe das nicht geschieht, werden wir die Nachtragsforderungen von 7 Millionen Mark nicht genehmigen.

Wie sonderbar ist die ganze Bacon-, die Speckangelegenheit. Die Angelegenheit des Hauses im Tiergarten hat doch zweifellos zum Marineamt Beziehungen gehabt, nicht nur zur Person Lohmann, ebenso wie die skandinavische Erzeugnisangelegenheit. Auch die Dini-Angelegenheit führt zur Weser-N.-G., also dem Marineamt. Um die Frau Klimoff ist es jetzt so still geworden, arglistig, weil sie von einem andern Inten übernommen ist. Wir verlangen, daß die Liquidation der Gesellschaften, die betrieblig sind, an die zuständige Behörde, das Reichsfinanzministerium zu übertragen ist.

Auch der nächste Redner, Abgeordneter Dr. Haas (Demokrat), fordert Aufklärung über verschiedene Punkte, die in dem Bericht nur gestreift werden. Wollen wir Klarheit schaffen, so ist es notwendig, daß diese Angelegenheit nicht parteipolitisch behandelt und nicht Lohmann einfach als Sündenbock behandelt wird. Hier haben die Behörden stark gesündigt, zum Beispiel wie es richtig ist, daß die Ablieferung der Röhbus-Reste an Lohmann, also an eine einzige Person geschah. Wo waren die verantwortlichen Männer, die Lohmann beaufschäftigen und ihn von weiteren falschen Schritten abhalten mußten? Als der Finanzminister Reinhold in sein Amt kam, war das Angeld schon geschwenkt. Er ist zur Witwenrente der Würdigung durch eine schwere Pflichtwidrigkeit Lohmanns verführt worden. In der geschäftlichen „Schlampe“ hat die damalige Regierung die Schuld, die es zuließ und nicht verhinderte, daß ein Kapitän Lohmann geschäftlich großwahnig werden konnte. Was hilft es uns, jetzt festzustellen, daß in der Vergangenheit das Geld ausgegeben und verloren ist. Das einzige, was wir erreichen können, ist, zu verhindern, daß eine Wiederholung solcher Vorkommnisse für die Zukunft unmöglich wird.

Abg. Schneller (Komm.) bezeichnet es als falsch, wenn der Bericht die Verflechtungen als eine Lohmann-Angelegenheit hinstellen will. Der Originalbericht des Präsidenten Saemisch enthält das mit den Worten: „Die ganze Angelegenheit kann nicht unter dem Gesichtspunkt der subjektiven Verantwortung Lohmanns, sondern der generellen Verantwortlichkeit eines Systems betrachtet werden.“ Es handele sich hier um Dinge ähnlich der schwarzen Reichswehr.

Reichswehrminister Groener: Der Abgeordnete Schneller hat Teile eines Berichts vorgelesen in der Annahme, daß diese Teile aus dem Bericht des Präsidenten Saemisch stammen. Leider ist der Abgeordnete Schneller einer Täuschung zum Opfer gefallen. Ich kenne den Saemisch-Bericht und das ganze Material ganz genau. Von dem, was Abgeordneter Schneller vorgelesen hat, steht überhaupt nichts in dem Bericht und in dem Material. Ich fürchte, Abgeordneter Schneller hat diese Sachen aus einer Fälscherwerkstatt zugesandt erhalten.

### Einem Unterausschuß überwiesen

Berlin, 13. März. (Eigener Drahtbericht.) Im weiteren Verlauf der Sitzung des Haushaltsausschusses forderte Abg. Hermann Müller (Soz.), daß vor allem Auskunft gegeben werde, wie viele Mittel aus dem im Bericht erwähnten Sonderfonds des Reichswehrministeriums gegeben worden sind und ob ähnliche Sonderfonds auch bei andern Ministerien bestehen. Endlich scheine die Frage wichtig zu sein, ob neben Kapitän Lohmann noch andere Schuldbige vorhanden sind. Die Seetransportabteilung müsse sofort aufgelöst werden.

Von den bürgerlichen Rednern in der Debatte fand nur der völksparteiliche Abgeordnete und frühere Admiral Brüning Haus Worte der Entschuldigung für den Kapitän Lohmann, aber auch er konnte nicht umhin, die Verantwortliche in der Seetransportabteilung als bedauerlich zu bezeichnen.

Schließlich beantragte Abg. Hermann Müller, die Angelegenheit zwecks weiterer Aufklärung einem Unterausschuß zu überweisen.

Reichswehrminister Groener erklärte sich damit einverstanden und versprach, in diesem Unterausschuß alle gewünschten Auskünfte zu geben. Es wurde demgemäß die Ueberweisung der Angelegenheit an einen Unterausschuß beschlossen. --

# Die Verhaftungen in Rußland

## Georg Brodtkorb-Mannan bei Zischlischerin

Berlin, 13. März. Der deutsche Gesandte in Moskau, Graf Brodtkorb-Mannan, hat Veranlassung genommen, bei Zischlischerin vorzusprechen und Klarheit über die Verhaftung der deutschen Ingenieure zu schaffen.

Zischlischerin hat dem deutschen Votschafter mitgeteilt, daß eine eingehende Untersuchung der Angelegenheit eingeleitet ist. Das Ergebnis der Untersuchung liegt bis zur Stunde noch nicht vor. —

## Erregung und Enttäuschung

Die Verhaftung der sechs reichsdeutschen Ingenieure und Techniker der N. C. G. und der Firma Koppers im Donezgebiet hat in den Ausländerkreisen Moskaus Erregung und Enttäuschung hervorgerufen. Es wird allgemein für unmöglich gehalten, daß Ingenieure und Angestellte der Firmen N. C. G. und Koppers sich an einer „gegenrevolutionären Organisation“ beteiligt haben könnten.

Die Angelegenheit bildet in Moskau das Tagesgespräch. Die ersten Nachrichten wurden den Arbeitern in den Fabriken durch große Plakate bekanntgemacht, noch ehe die Meldungen in den Zeitungen erschienen. Am Sonnabend fanden in allen großen Städten der Sowjetunion Arbeiterversammlungen statt, in welchen strengste Bestrafung der an gegenrevolutionären Untrieben beteiligten Personen verlangt wurde. In einer großen Versammlung von Vertretern der Gewerkschaftsorganisationen, Ingenieuren und Technikern in Moskau wurde eine Entschliebung gefaßt, welche „strengste Ueberrückung der eigenen Reihen“ fordert. Die Spitzenorganisation der Ingenieurgewerkschaften ist an die Sowjetregierung mit dem Ersuchen herangetreten, im Namen der Sowjetingenieure öffentliche Anklagen stellen zu dürfen.

Einige Zeitungen bringen Interviews mit Arbeitern und Gelehrten, die ebenfalls für strenge Strafen eintreten. Ein Leitartikel der offiziellen „Iswestija“ dagegen warnt davor, nunmehr alle Spezialisten und Sachleute nach einer Schablone zu beurteilen und verlangt für sie Vertrauen, Kameradschaftlichkeit und Unterstützung bei ihrer Arbeit. Auch der Leiter der ukrainischen Zentralkommission, Sokolowski, warnt vor einer „Spezialistenhege“. Das Wirtschaftsblatt „Gosplanizhestaja Schin“ befürchtet Rückwirkungen auf die außen- und innenpolitische Lage: im Ausland werde die öffentliche Meinung gegen die Sowjetunion mobil gemacht werden, im Innern verschärfe sich der Klassenkampf, da die bürgerlichen Elemente anwachsen.

Außer den sechs Reichsdeutschen sollen noch zwölf russische Staatsangehörige verhaftet worden sein. Gegen diese wird die Anklage auf Grund des § 55 des Strafgesetzbuchs der Sowjetunion erhoben werden, die sich gegen Sabotage und Zerstörung im Auftrag ausländischer Kapitalistengruppen und ehemaliger Besitzer richtet und die Todesstrafe vorsieht. Die verhafteten Deutschen werden dagegen nur der Beihilfe angeklagt, wofür als Strafe Ausweisung aus der Sowjetunion und Konfiskation des in Rußland befindlichen Eigentums vorgesehen ist. —

## Braucht man Schuldige?

Die „Strawda“ behauptet, daß die früheren Bergwerksbesitzer und ihre antisowjetischen Freunde aus der Zahl der Spezialisten sich zur Aufgabe gemacht hätten, den sozialistischen Aufbau der Wirtschaft zu verhindern. Dies hätten sie in den letzten 5 bis 6 Jahren durch Verschwendung, Brandstiftung, Unterwasserzersetzung von Bergwerken, unwirtschaftliche Ausnutzung

des Inventars, provokatorische Redundanz der Arbeiter, unrichtige Honorierung der sozialistischen Nationalisierung der Wirtschaft und dergleichen mehr getan, und das sei nur möglich gewesen, weil sie die Wirtschaft-, Gewerkschafts- und andre Organe systematisch hetzen hätten, ohne von ihnen einen Widerstand gefunden zu haben.

Eine Reihe der bedeutendsten Spezialisten hätten nicht allein in Verbindung gestanden mit den früheren Bergwerksbesitzern, sondern auch mit militärischen Agenten der kapitalistischen Staaten, insbesondere Polen. Dieselben Leute hätten auch den Internationalen Krieg gegen Rußland vorbereitet. Diese Schädigung der Wirtschaft soll auch in anderen Gebieten der Industrie versucht worden sein; es genüge, an die Brandstiftungen auf den Werken in Soemowo, in Weningrad, in Orsk, in Waku usw. zu erinnern.

Die Verhaftungen in den Don-Bergwerken sind allem Anschein nach der Beginn einer großen Aktion. So melden die „Iswestija“, daß eine besondere Kommission sich von Charkow nach Stalino begeben habe, um die Explosion im Bergwerk Nutschenkonst zu untersuchen. In die gleiche Kategorie von Erscheinungen fallen auch vier Todesurteile, die erst vor wenigen Tagen gegen vier ehemalige Angestellte einer Sägemühle in der Nähe von Leningrad gefällt wurden, die angeklagt waren, auf Veranlassung eines finnischen Spions das Werk in Brand zu stecken versucht zu haben.

Die angebliche Verschwörung in den Don-Bergwerken erscheint in einem noch eigenümlicheren Lichte, wenn man berücksichtigt, daß zwei Tage vor der offiziellen Meldung über ihre Entdeckung die „Strawda“ in einem Artikel gegen die roten Direktoren und russischen Spezialisten die bittersten Anklagen erhoben und die Heranziehung von Spezialisten aus Deutschland und Amerika verlangt wird. Man kann sich des Eindruckes nicht erwehren, als kämpften innerhalb der in Betracht kommenden Wirtschaftsorgane zwei Richtungen und daß die Aktion der G. R. H. gewissermaßen den Sieg einer dieser Richtungen bedeute.

Es scheint, als soll die angebliche Konterrevolutionäre Tätigkeit ausländischer und russischer Spezialisten zur Erklärung des Mißerfolgs des bolschewistischen Wirtschaftsaufbaues herhalten.

## Unter strenger Kontrolle

Berlin, 13. März. (Signer Drahtbericht.) Die diplomatischen Vertreter Deutschlands in Rußland bemühen sich, Näheres über das Schicksal der verhafteten deutschen Ingenieure zu erfahren. Diese Bemühungen sind nach den in Berlin vorliegenden Berichten bisher daran gescheitert, daß sämtliche Verhafteten sich unter strenger Kontrolle befinden und jeder von ihnen vollkommen von der Außenwelt abgeschlossen ist.

Auch dem Hauptvertreter Deutschlands in Moskau, der auf die Kunde von den Verhaftungen sich nach dem Donez-Gebiet begeben hat, ist es bisher nicht möglich gewesen, eine Unterredung zu erhalten. Die russischen Behörden behaupten, daß schwerwiegendes Material für die Schuld der Festgenommenen vorliegt. Die Gerichtsverhandlung soll bereits Anfang April stattfinden, sofern nicht bis dahin durch eine Intervention der Reichsregierung oder durch andre Umstände eine Wendung in der Situation eingetreten ist.

Das auswärtige Amt wird sich noch heute abend sofort nach dem Eintreffen Dr. Stresemanns über die weitere zu unternehmenden Schritte schlüssig werden. Der Reichsaussenminister trifft um 1 Uhr in Berlin ein und wird sofort vom Reichspräsidenten empfangen werden und natürlich auch eine Unterredung mit dem Reichskanzler haben. —

## Schneller Aufschwung der Arbeitslosigkeit

In der Arbeitslosenversicherung hat sich die Zahl der Hauptunterstützungsbekämpften in der Zeit vom 15. bis 29. Februar weiter vergrößert. Die Gesamtzahl der Hauptunterstützungsbekämpften war am 29. Februar rund 1 237 500 gegenüber 1 211 000 am 15. Februar. Die Abnahme beträgt 53 500 oder 4,1 Prozent.

Die Arbeitslosenversicherung zahlt für den gleichen Zeitraum nur einen geringen Rückgang um 0,8 Prozent (rund 215 000 Hauptunterstützungsbekämpften am 29. Februar gegenüber 215 500 am 15. Februar). —

## Zweierlei Steuerleistung

Im Haushaltsauswuchs des Reichstags kam es am Montag zu sehr bemerkenswerten Erörterungen. Die bestehende Steuerdemagogie des Reichslandtages wurde durch die Anfrage der sozialdemokratischen Abgeordneten Hilferding und Herz nach der Höhe der von der Landwirtschaft geleisteten Steuern und durch die vom Reichsfinanzminister Dr. Brücker erteilte Antwort eine für die weiteste Öffentlichkeit interessante Beleuchtung.

Man weiß, daß die landwirtschaftlichen Betriebe allgemein sehr wenig Steuern bezahlen. Aber die Biffen von Herrn Doktor Köhler sind doch eine Ueberrassung.

Im Etatsjahr 1926/27 kamen von den 2800 Millionen Gesamtaufkommen der Reichseinkommensteuer nur 79 Millionen auf die Landwirtschaft. Im Etatsjahr 1928/29 sind es von 2800 Millionen nur 87 Millionen. In beiden Fällen knapp drei Prozent. Demgegenüber hat die Lohnsteuer allein im letzten halben Jahr 1927 im Monat regelmäßig 120 Millionen überschritten.

Und noch vor ganz kurzer Zeit teilte der preussische Finanzminister Soepfer-Aschhoff dem Landtag mit, als die Niederschlagung preussischer Grundsteuern verlangt wurde, daß daraus zwar rund 79 Millionen aufkommen seien, daß der preussische Staat in der gleichen Zeit dagegen nicht weniger als 88 Millionen Mark zur Förderung und Unterstützung der Landwirtschaft aufgewendet habe.

Zu den minimalen Einkommensteuern trägt dabei die Großlandwirtschaft am allergeringsten bei. Denn die Großgüter gehören zu den buchführenden Betrieben, deren Besteuerung nach ihren eignen Erklärungen erfolgt. Und nur die Nichtbuchführenden hätten eventuell, weil sie nach Pauschalsätzen veranlagt werden, einen Grund zur Klage, besonders wenn es, wie jetzt infolge der Kreditkrisen in der Landwirtschaft nicht gut steht.

Um das Schicksal der kleineren Landwirte aber kümmert sich der Reichsbund nur in Wahlzeiten, wo er auf Stimmenfang ausgeht, nicht aber dann, wenn es wirklich zu helfen gilt.

## Sozialdemokratische Kandidaten

Der Bezirk Ostfriesland der Sozialdemokratischen Partei hielt am Sonntag im Volkshaus zu Dreden seinen Bezirksparteitag ab. Der Parteivorstand war durch den Genossen Dittmann vertreten. Aus dem Geschäftsbericht ging hervor, daß der Bezirk gegenwärtig 49 000 Mitglieder zählt, so daß im verflossenen Geschäftsjahr über 5000 Mitglieder gewonnen worden sind. Da der bisherige Vorsitzende, Genosse Artz, sein Amt niedergelegt hat, wurde als erster Vorsitzender der Landtagsabgeordnete Ebel und als zweiter Vorsitzender der Dredenener Stadtverordneten-Vorsitzer Böllrich gewählt. Den Aufsicht zu den kommenden Reichstagswahlen bildete ein Referat des Reichstagsabgeordneten Weisner. Als Reichstagskandidaten wurden aufgestellt: Hermann Fleißner, Toni Sender, Richard Schmidt, Kräpzig, Johannes Schirmer, Artur Artz, Dr. Margarete Stegmann und Oskar Ebel.

Der Bezirksparteitag der Sozialdemokratischen Partei für Heßen-Raffel, der am Sonntag tagte, nominierte für die Reichstagswahlen folgende Kandidaten: Philipp Scheidemann, Michael Schnabrich, Hersefeld, Fritz Hochader (Raffel) und Jan Gröninger (Niederbelmar). Für die Landtagswahlen wurden aufgestellt: preussischer Innenminister Albert Grzesinski, Valentin Traudt (Raffel), Karl Kraft (Rheffe) und Johann Braunholz (Schwege). Die Einreichung der vorgeschlagenen Kandidaten in die Liste des Wahlkreises Heßen-Raffel wird gemeinsam mit den Vertretern des Bezirks Frankfurt am kommenden Sonntag in Weßlar geschehen. —

## Bollmann-Trio

ohne Bollmann.

Ein Kammermusik-Programm in sehr vernünftiger Gruppierung: ein Trio, Quartett, noch ein Trio, Schluß. Da wird das Publikum nicht überfordert, der Pianist nicht überanstrengt, beide Teile bleiben bei Kräften und bei guter Laune. Man hätte am Montag vielleicht doch den intensiveren, spannungsträgeren Pianisten nach dem gemächlichen Schubert spielen sollen, um eine Steigerung ins Programm zu bringen. Aber es war auch so sehr schön.

Otto Bollmann ist krank und hat als Vertreter einen Leinwandbrüder Kunstbrüder geschickt, den Grafen Heinrich von Wessdehlen, welcher aber nicht nur Graf ist, sondern — was hier ja wichtiger erscheinen dürfte — auch ein recht guter Pianist. Er paßte sich unserm Otto Robbin und dem japanischen Fritz Bühlings schnell und sicher an, so daß man mit diesem Bollmann-Trio ohne Bollmann schon einverstanden sein konnte. Der Stellvertreter zeigte nicht die frisch zupackende und besorgende Führerqualität des Meisters, aber dafür verfügt er über eine ausgezeichnete pianistische Kultur, mit der er sich kaum hinter Bollmann zu verstecken braucht. Sein in ganzen etwas müder Stil hat verblüffende Pianofortleistungen, jubile Anschlagsmannern und einen sehr kantablen Ton im Legato-Spiel. Diese Eigenschaften traten besonders wohlthuend bei dem weichen, lebenswichtigen B-Dur-Trio von Schubert in Erscheinung, das gleichwohl hier und da einige kräftigere Akzente vertragen hätte.

Das Pfingstliche F-Dur-Trio bringt nach einem etwas sonstigen und exakt wirkenden ersten Satz derartig schöne Linton und überaus feine, aber ungesuchte Klangwirkungen, daß man sich wieder einmal in der „deutschen Seele“ des ebenso unstrukturierten wie freibleibenden Komponisten nicht leicht zurechtfindet. Seine romantische Aufgesetztheit steigert sich doch oft zu edelm Rhythos und bewundernder Größe, zumindest in diesem frühen Werke (Opus 8), bei dessen Konzeption er offenbar noch nicht so angezogen über futuristische und Unbekannte nachgedacht hat. Rhythos macht es fortbrettelnden Kunstfreunden nicht leicht, ihn zu lieben; aber hier und da bewirkt er sogar seine Gegner durch eine Tiefe und Echtheit des Ausdrucks, die man sonst nur bei weitlicher geistesreichen, vitalen Musikern sucht.

Die drei Kammermusiker hätten das Stück vielleicht doch etwas feischer und klarer anlassen können. Die starke Anwesenheit der langsamen Sätze aber kam wunderbar zur Geltung, wie auch alle Schwere und Melancholie in diesem Trio. Robbin's fester Rhythos und Bühlings nobles Fingerspiel klangen brillant mit dem kultivierten Tone des Pianisten zusammen. Das Publikum (Kammermusikbesucher der Volkskammer) bewies denn auch durch herzlichen Beifall, daß es hoch beklübt war. C. d. e.

## Die Berliner Dürer-Ausstellung

Die Berliner Akademie der Künste hat ihre Gedächtnis-Ausstellung zu Ehren Albrecht Dürers schon einige Wochen früher eröffnet als Nürnberg, die Heimatstadt des Jubilars. Die Nürnberger werden ja weit mehr Gemälde zeigen können als Berlin. Im Kaiser-Friedrich-Museum hängen im ganzen neun Bilder Dürers, von denen nur drei, die Bildnisse Friedrichs des Weisen und der Nürnberger Ratsherren Hieronymus Holzschuher und Jakob Ruffel, als Meisterwerke anzupreisen sind. Man kann Dürer immerhin als Porträtmaler bewundern, und als solcher ist er glücklicher als im religiösen Figurenbild. So heißt er sich auch gemüht hat, es den italienischen Meistern darin gleichzutun, er hat sie nie erreicht. Dazu hat ihm die ungeschickte Frömmigkeit geholfen, die ein Giovanni Bellini besessen hat, aber auch das seine koloristische Empfinden, das seinen Landsmann Grünewald auszeichnet. Die „Madonna mit dem Heilig“ in ihrer fast barbarischen Buntheit und Gequältheit erweist das deutlich.

Dürers graphisches Werk ist ja viel wichtiger als seine Gemälde. Neben den wertvollsten Proben seiner Holzschnitte und Kupferstiche hat das Berliner Kupferstichkabinett etwa hundert Handzeichnungen und Aquarelle zur Verfügung stellen können. Erst sie geben den rechten Begriff von Dürers Bedeutung. Hier zeigt sich der Meister in seiner Zeitverbundenheit. Das aufgewühlte Reformationszeitalter hat kein Interesse mehr für beschauliche Heiligenbilder. Schon das erste große Holzschnittwerk verrät es: die „Apostelhege“. Es spiegelt Weltuntergangsstimmung wie zur Zeit der ersten Christen. Aus dem Süden bricht eine neue Wirklichkeitsordnung über die mittelalterliche Menschheit herein, die alle Maßstäbe zerbricht. Die kirchliche Mystik wird durch die Wissenschaft entthront, durch die geometrische Perspektive, deren Studium Dürer seine besten Lebensjahre opfert. Der Mittel zwischen Tod und Teufel: man schreit nach dem „starken Mann“, der einen aus allen Nöten befreien könnte. Die „Melancholie“, die kosmische Erkenntnis, daß wir es mit aller Wissenschaft nicht zurechtbringen, was uns an naiver Schaffensfreude vergewegenen ist, überfällt den Künstler, und ihm bleibt nur die Flucht ins „Gedächtnis“, in die enge bildnerische Behaglichkeit.

Es ist unerföhrt und ohne Beispiel im mittelalterlichen Deutschland, daß der Künstler aus den Schranken der Kunst heraustretet und mit eignen, höchst persönlichen Augen die Welt betrachtet. Von allem gibt er Rechenschaft, was er wahrnimmt auf der Höhe in die Niederlande, auf der er wie ein Christ gelehrt wurde. Seine unerschöpfliche Kunst der Zeitgenossen stellt er in den Dienst einer ganz neuen, unumwandelbaren Weltanschauung. Dürer ist der künstlerische Prophet der aufbrechenden Welt, der heraufdämmenden kapitalistischen Epoche. Das macht ihn so groß und so einzig. C. d. e.

Ein Tintoretto für 400 Mark. Das seltene Glück, ein Gemälde des großen venezianischen Malers Tintoretto für 400 Mark zu erwerben, hatte der Londoner Tapezier Tom Perry, aus dessen Nachlaß das Werk jetzt für 86 100 Mark versteigert worden ist. Vor 7 Jahren kam ein Fremder in seinen Laden und brachte ein Bildnis mit, das dem Tapezier besonders durch seinen schönen Rahmen in die Augen stach. Da der Mann Geld brauchte, so nahm er dankbar die 400 Mark, die ihm Perry dafür gab. Das Bild hing dann 18 Monate in der kleinen Wohnung des Tapeziers, aber seine Frau hatte Angst, daß die Kinder beim Spielen das Gemälde herunterwerfen könnten, und so brachte sie es in den Laden ihres Mannes. Hier hing das Bild die nächsten fünf Jahre, und mancher der Kunden machte ein Angebot darauf; einer bot 800 ein anderer sogar 2400 Mark, aber nun wurde Perry auf den Wert des Wertes, von dem er keine Ahnung gehabt hatte, aufmerksam und lehnte den Verkauf ab. Als nun nach seinem Tode das Bild auf einer Auktion erschien, fanden sich eifrige Bieter, und schließlich erwarb es der Kunsthändler Frank Eabin. Er erkannte in dem Bild einen echten Tintoretto. Eine Frau, die an der Seite einer schlafenden Gestalt kniet, ist dargestellt, und man vermutet darin einen mythologischen Stoff, der die Geschichte von Danae und Gubdion erzählt. —

Goethe auf der Florentiner Buchausstellung. Auf der internationalen Buchermesse in Florenz wird Deutschland diesmal in einem eignen Pavillon mit einer besonders interessanten Abteilung vertreten sein, die das Thema „Goethe und Italien“ behandelt. Kostbare Reliquien, wie Zeichnungen und Briefe Goethes von der ersten Italienreise, Porträts, Gestaussgaben und Kompositionen, die zum großen Teile aus der Sammlung Lippenberg stammen, werden hier mit Werken der deutschen Goethe-Literatur und des deutschen Schrifttums über Italien vereinigt werden. —

Wach und Dürer. Im Rahmen der Darbietungen des Dürer-Jahres wird die Stadt Nürnberg in der Zeit vom 13. bis 15. Juli ein Wachsmodell veranstalten. Eine Kommission von Sachverständigen ist genehmigt mit der Zusammenstellung der Wachsmodelle für dieses Wachsmodell beschäftigt. Die innere Verwandtschaft dieser beiden Hauptvertreter spezifisch deutscher Kunst ist in der Tat nicht gering. —

Jan Torop. Der niederländische Maler Jan Torop ist diesen Tage im Alter von fast 70 Jahren in Haag gestorben. Torop war als Romantiker und als Porträtmaler weit über die Grenzen seiner Heimat hinaus bekannt. Mit zunehmendem Alter zog es ihn immer mehr zur satirischen Romantik und zur Darstellung religiöser Motive. Perente 1865 hatte er aus seiner weltanschaulichen Entwicklung heraus den Wertschätzung des Mittelalters entgegen. Unter den modernen niederländischen Malern nahm Torop eine führende Stellung ein. C. d. e.

### Deutschamerikanischer Schiedsvertrag

Die der „New York Herald“ berichtet hat der amerikanische Staatssekretär Kellogg am Montag dem deutschen Botschafter in Washington den Entwurf für einen völkerverbindlichen deutsch-amerikanischen Schiedsvertrag überreicht.

Entsprechend dem Beispiel des französisch-amerikanischen Schiedsgerichtsvertrags soll dieser Vertrag eine Präambel enthalten, die den Krieg als Mittel zum Austrag von Konflikten vollständig ausschaltet. —

### Bayern und Kurt Eisners Witwe

Am Montag sollte neuerdings die Klage, die die Witwe Eisners und seine Tochter im Armenrecht gegen den bayerischen Staat wegen Zahlung einer Rente angestrengt haben, verhandelt werden, nachdem die am 18. Februar angelegte Verhandlung verlagert werden mußte, weil der beklagte Fiskus damals noch keinen Rechtsvertreter ernannt hatte. Auch diesmal sollte der Prozeß auf Antrag des Fiskusvertreters, Geh. Justizrat Weigel, verlagert werden. Der Richter wies dieses Ansinnen aber zurück.

Bei der sich nun anschließenden Verhandlung wurden die zahlreichen Anträge beider Parteien besprochen. Schließlich formulierten der Richter eine Anzahl Punkte, für die er von den beiden Parteien bis zum 2. April weitere Aufklärung erbat, worauf die Verhandlung bis zu diesem Termin ausgesetzt wurde.

Zuvor regte der Richter von sich aus einen Vergleich bei dem Vertreter des Fiskus an, und zwar mit Rücksicht auf den historischen Vorgang, wie er sagte, daß der bayerische Staat den Klägerinnen ja schon einmal eine Rente bewilligt habe. —

### Deutschnationale Krippenwirtschaft

Die Versuche der deutschnationalen Reichstagsfraktion, noch vor ihrer Wahl Niederlage mehrere Dutzend deutschnationale Parteigänger in wichtigen Amtsstellen des Reiches unterzubringen, sind nunmehr endgültig gescheitert. Es sollen vor den Neuwahlen lediglich noch die sich aus der neuen Befolgsordnung zwangsläufig ergebenden Beförderungen durchgeführt werden.

Der deutschnationale württembergische Staatspräsident B a z i l l e hat den Fraktionsführer der deutschnationalen Landtagsfraktion, den er kürzlich zum Oberregierungsrat machte, nun jetzt, kurz vor den Landtagswahlen, zum Ministerialrat ernannt und ins Kultusministerium berufen. Dieser Fall dürfte in Anbetracht aller Umstände den krassesten Fall von Krippenpolitik darstellen, den man in Württemberg je erlebte. —

### Warmes Herz für Mordgefallen

Die Sammlungen der „berarmten“ Großgrundbesitzer für die Arensdorfer Mörder Schmelzer Vater und Sohn haben bisher mehrere tausend Mark ergeben. Die Sammlung des Stahlhelms ist noch nicht abgeschlossen, sie dürfte aber nach den Verlautbarungen in maßgebenden Kreisen dieser Organisation ebenfalls mehrere tausend Mark erbringen. Ein größerer Teilbetrag soll der Familie Schmelzer bereits in den nächsten Tagen abgeliefert werden.

Man braucht also bei der Einstellung eines großen Teils uners Bürgertums nur ein „nationaler“ Mann vom Ausmaß der Rathenaumörder zu sein und ein oder zwei Reichsbannerleute niederzuschießen, um auf die Dauer ein reicher Mann zu werden. Für Mordgefallen langt es bei unsern armen Großagrariern und Stahlhelmern immer noch. —

### Firma Himmelsbach

Die in Konkurs befindliche Firma Gebrüder Himmelsbach, einst die größte Holzfirma Deutschlands, hat seit Jahresfrist gegen das Reich und gegen die Länder Preußen, Bayern und Hessen eine Schadenersatzklage in Höhe von 20 Millionen Mark angestrengt, der Bayern eine Widerklage in Höhe von 3,6 Millionen Mark für die ihm im Pfälzer Walde verursachten Schäden gegenüberstellte.

Der Konkursverwalter, der die lebensfähigen Himmelsbach-Betriebe inzwischen gegen den Erwerb von Aktien in eine neue unter Führung der Dresdner Bank gegründete Gesellschaft eingebracht hat, beabsichtigt nach den Mitteilungen des bayerischen Finanzministers im Landtag, den Schadenersatzprozess gegen das Reich und die Länder nicht durchzuführen. Dagegen lehnen die Inhaber der Firma einen solchen Verzicht ab, doch schweben zurzeit noch Verhandlungen. Für die bayerische Regierung erscheint aber nur eine solche Lösung annehmbar, die den bayerischen Staat, ohne daß er hierfür irgendein Opfer zu bringen hätte, gegen die fernere Geltendmachung von Schadenersatzansprüchen der Firma nach jeder Richtung hin sicherstellt.

Auch das preussische Landwirtschaftsministerium soll nach Angabe des bayerischen Finanzministers die bindende Erklärung abgegeben haben, es könne einer vergleichsweisen Beilegung der Sache nur auf der Grundlage zustimmen, daß die Firma die von ihr anhängig gemachte Klage unter Verzicht auf alle Schadenersatzansprüche zurücknimmt. —

### Demonstrationen gegen England

In verschiedenen Städten Ägyptens ist es dieser Tage zu heftigen Zusammenstößen zwischen einheimischen Studenten und der Polizei gekommen. In Kairo marschierten etwa 1500 Studenten vor das Hauptquartier der Nationalpartei, um gegen Großbritannien zu demonstrieren.

Nach der Meldung des amtlichen britischen Nachrichtenbureaus begannen die Studenten Steine auf die Polizei zu schleudern, worauf die Polizei die Demonstranten mit Stockhieben zu zerstreuen suchte. 28 Demonstranten und 9 Polizisten wurden als mehr oder minder schwer verletzt gemeldet. Dem persönlichen Einschreiten des Führers der Nationalpartei, Mahas-Mascha, gelang es später, die Demonstranten zu zerstreuen.

Auch in anderen ägyptischen Städten mit Hochschulen und höheren Bildungseinrichtungen kam es zu ähnlichen Zusammenstößen zwischen Polizei und Demonstranten. —

## Der Berliner Metall-Schiedspruch verbindlich

### Wichtiges des Kampfes

Der Reichsarbeiterrat hat am Montag mitteilt den am Samstag vom Richter für Reichsberlin im Streit der Metallgewerkschaften gefällten Schiedspruch für verbindlich erklärt. Die Meldung über die Verbindlichkeitsklärung schlug in der Versammlung der streikenden Metallgewerkschafter wie eine Bombe ein. Der Versammlung benachteiligte sich eine große Erregung, die teilweise zu härmlichen Ausschreitungen führte.

Es bedurfte geradezu übermenschlicher Anstrengungen der Streikleitung, vor allem Ulrichs, des Führers im Kampf, um die erregten Gemüter zu beruhigen und die Versammlung zu Ende zu führen. Phantasten forderten, daß „über den Kopf des Vorstandes hinweg“ eine neue Streikleitung gebildet werde, die den Kampf fortführen habe. Gegenüber diesem Wahnsinn kämpfte Ulrich kühn und unerschrocken für die Geschlossenheit der Front gegen die Berliner Metallindustriellen. Er wies darauf hin, daß keine Meinungsverschiedenheiten über die schweren Mängel des Schiedspruchs bestehen, trotzdem aber nicht verkannt werden dürfe, daß der Schiedspruch immerhin einen gewissen Fortschritt bedeute. Der Schiedspruch bringe einen Tarif und feste Lohnsätze. Auf dieser Basis kann weitergearbeitet werden, zumal ja die neue Regelung nur bis zum Juni laufen soll.

Bei aller Kritik gegenüber dem materiellen Inhalt des Schiedspruches aber darf auch nicht verkannt werden, daß der Spruch einen grundsätzlichen Erfolg für die Metallgewerkschaften darstellt; denn Gruppentarif und fester Lohnsatz; beides ist von den Industriellen abgelehnt worden, und wenn es nach ihrem Willen gegangen wäre, hätten sie lieber Berlin in Stücke gehen lassen, als diese Zugeständnisse gemacht. Der grundsätzliche Erfolg ist ein Sprungbrett für die binnen kurzem selbstverständlich von neuem einsetzende Bewegung zur Verbesserung der Löhne.

Als von kommunistischen Quertreibern andauernd versucht wurde, den ordnungsmäßigen Verlauf der Versammlung zu verhindern, erklärte Ulrich den Streit für beendet. Die Wiederannahme der Arbeit erfolgt am Mittwoch morgen. —

### Verhandlungen bei der Reichspost

Berlin, 13. März. (Eigener Drahtbericht.) Die Direktion der Reichspost hat für den 19. März den Beginn der Verhandlungen mit den Organisationen der Reichspostbeamten und -angestellten angekündigt.

Der Tarifvertrag mit den Angestellten und Beamten der Reichspost läuft am 31. März ab. Von den Verhandlungen werden rund 71 000 Beamte und Angestellte betroffen. Die Gewerkschaften

fordern eine Erhöhung der Gehälter und die Gewerkschaften haben sich bereit erklärt, die Forderungen der Arbeiter zu berücksichtigen. —

### Der Saar-Proteststreik

Au dem geltend schon am Samstag 20 000 von Saararbeitern im Saargebiet und heute erzwungen werden, daß es sich um einen 24stündigen Proteststreik bei der Saargrube Anna-Schacht und Stohlwald, die der französischen Verwaltung untergeordnet sind, handelt. Ein nach der Kohlengrube Stohlwald verkehrter Ingenieur hatte angekündigt, daß die Vergleiche nach dem Verlassen anzutreten hätten, um sich dann geschlossen „O h n e T r i t t, m a r s c h!“ zum Hördersbach führen zu lassen. Es wurden einige Arbeiter, die den Gehorsam verweigerten, entlassen.

Zurzeit wird mit der Grubenverwaltung verhandelt. Sollte die Grubenverwaltung auf ihrer Anordnung bestehen, so werden wahrscheinlich heute weitere Belegschaften in den Streik treten. In dem Proteststreik sind 2000 Arbeiter beteiligt. —

### Pariser Gewerkschaftstagung

Die Exekutive des französischen Gewerkschaftsbundes ist am Montag in Paris zusammengetreten. Im Hinblick auf die Gefährdung, die der endgültigen Verabschiedung des Sozialversicherungsgesetzes in der Kammer drohen, wurde zunächst eine Protestresolution gegen die Versuche der Reaktion, die Verwirklichung der Reform in letzter Stunde zu hintertreiben, angenommen. Es wird darin die sofortige unveränderte Annahme des Sozialversicherungsgesetzes gefordert und erklärt, daß der Gewerkschaftsbund keinerlei Vertagung zulassen werde. Die französische Arbeiterklasse verlange, daß die eingegangenen Verpflichtungen auch gehalten werden.

Im weiteren Verlauf der Besprechungen, die sich hauptsächlich um die Verlegung des Sitzes der Internationale drehten, erklärte Jouhaux u. a., daß die Wahl Berlins als Sitz ausgezeichnet sei, es befände jedoch die Gefahr, daß dann der Einfluß der deutschen Zentrale überwiege. Der französische Gewerkschaftsbund würde natürlich gegen die Wahl von Berlin kein Veto einlegen, er könne jedoch nicht umhin, Befürchtungen dahin zu äußern, daß in zahlreichen Ländern gefagt werden könnte, die internationale Gewerkschaftsvertreter einen deutschen Willen.

Das Verhältnis des internationalen Gewerkschaftsverbandes zu W o s s t a u f r e i e n d, erklärte Jouhaux, daß der Verband sich niemals geweigert habe, mit den Russen Führung zu nehmen, daß er aber gewisse Garantien haben wolle. Er sei gern bereit, mit ihnen zu verhandeln. Es kämen jedoch nur die russischen Berufsorganisationen in Frage. —

### Christlich-nationale Bauernfängerpartei

„Die Landstände haben angeichts des Notstandes der deutschen Landwirtschaft die nach Lage der einzelnen Gebiete höchsten Mittel zu ergreifen, um die gefährdete maßvolle Betreibung des Landbaues und damit der Landwirtschaft zu ermöglichen.“  
(Rede des Landbauführers Depp.)



### Notizen

Erweiterung der Unfallversicherung. Der Reichswirtschaftsrat hat dieser Tage zu dem Entwurf eines dritten Gesetzes über Änderungen in der Unfallversicherung Erstellung genommen. Sowohl im Arbeitsausschuß wie im Sozialpolitischen Ausschuß des Reichswirtschaftsrats herrschte Einmütigkeit über die Ausdehnung der Unfallversicherung auf die Betriebe der Gewerwehren, Krankenhäuser, Heil- und Pflegeanstalten, Entbindungshäuser und sonstige Anstalten, die Personen zur Kur und Pflege aufnehmen sowie auf Betriebe für naturwissenschaftliche oder technische Untersuchungen und Versuche (Laboratorien). Einstimmig wurde dabei beschlossen, auch die Betriebe für medizinische Untersuchungen einzubeziehen. —

Türkei bei der Abrüstungskonferenz. Ein halbamtliches Komunique bestätigt, daß die Türkei die Einladung zur Teilnahme an den Arbeiten der Abrüstungskonferenz angenommen hat. Eine türkische Delegation unter dem Vorsitz des Ministers des Krieges Kemal Pascha wird sich daher nach Genf begeben. —

Das Frauenwahlrecht in England. Der britische Innenminister brachte am Montag im Unterhaus den neuen Wahlgesetzentwurf der Regierung ein, welcher die politische Gleichberechtigung der Frauen im Wahlrecht, das bisher beschränkt war, vorsieht. Der Gesetzentwurf erhöht formell ohne Debatte seine erste Lesung. Wie bereits bekannt war, hat die Regierung der von den Rechtskonservativen gestellten Forderung auf Disqualifizierung aller jener Personen vom Wahlrecht, welche Armenunterstützung empfangen, nicht nachgegeben. Durch den Gesetzentwurf erhalten 5 240 000 Frauen das Wahlrecht. —

Die englische Arbeiterpartei wird am Donnerstag bei Beginn der parlamentarischen Beratung des Marineetat im Unterhaus einen neuen Antrag einbringen, in welchem festgelegt wird, daß die nationale Sicherheit und daher der internationale Friede nur durch eine allgemeine und wesentliche Verabsehung der Rüstungen zur See erreicht werden können. Die Regierung werde daher aufgefordert, die Initiative zu ergreifen und Vorschläge für die Abschaffung der U-Boote zu machen und der Unterseeboote sowohl als auch für die Entwicklung der Höchstleistung für Kreuzer auf die für den Pazifik zum See gegebenen Grenzen zu machen. —

### Depeschen

#### Die Fristen des Freigabegesetzes

W. Berlin, 13. März. Nach dem amerikanischen Freigabegesetz, das der Präsident der Vereinigten Staaten unterzeichnet hat, erhalten die deutschen Berechtigten vorerst nur 80 Prozent ihres Eigentums, während die restlichen 20 Prozent zusammen mit andern für diese Zwecke verfügbaren Beträgen zur Deckung der von der dazu eingesetzten Kommission anerkannten amerikanischen Schadenersatzforderungen verwendet werden, um später aus den eingehenden Reparationszahlungen erstattet zu werden. Da die Einbehaltung der 20 Prozent die Freigabe erst ermöglicht, wird der Alien Property Custodian in Washington von den deutschen Freigabe-Berechtigten die Abgabe der Erklärung verlangen, daß sie mit der vorläufigen Zurückbehaltung der 20 Prozent einverstanden seien. Diese Erklärung ist zweckmäßig gleich dem Antrag auf Freigabe beizufügen.

Nach den Bestimmungen des Gesetzes sind Anträge auf Freigabe innerhalb eines Jahres zu stellen. Wird diese Frist veräunmt, so werden die Vermögensobjekte als Eigentum der deutschen Regierung behandelt und zur Befriedigung der amerikanischen Forderungen gegen Deutschland verwendet werden.

#### Die 500 000-Mark-Prämie

W. Berlin, 13. März. Wie die „N. Z.“ meldet, ist die große Prämie der staatlichen Klassenlotterie heute am letzten Tage der fünften Klasse gezogen worden. Der erste Gewinn über 1000 Mark, auf den bestimmungsgemäß die Prämie zu kommen hat, war ein 2000-Mark-Gewinn, der auf die Nummer 257291 fiel. Ihm wird die Prämie von 500 000 Mark zugesprochen. Das Los wird in der einen Abteilung in Berlin gespielt, die andre Abteilung fiel in eine Kasse nach Nienburg an der Weser. In Berlin wird das Los in Würfeln gespielt, in Nienburg in Würfeln. Die halbe Million kommt also einer größeren Anzahl von Gewinnern zugute. —

#### Aufklärung des Berliner Frauenmordes

W. Berlin, 13. März. Die Kriminalpolizei hat den Mord an der Botenfran Schüler im Hause Charlottenstraße 79 (siehe „Kleine Chronik“, Red. „W.“), bereits aufklären können, und zwar hat sich herausgestellt, daß der Mord von der 24jährigen Kontoristin Erna Antoni verübt worden ist, die bei derselben Firma angestellt ist wie Frau Schüler. Bereits in den gestrigen Abendstunden lenkten bestimmte Umstände den Verdacht auf die Kontoristin, die inzwischen verhaftet wurde.

Sie gab nur widerwillig Auskunft und suchte ihre Hände zu berbergen, weil sie an beiden Händen Schnittwunden hatte. Noch heute vormittag leugnete sie hartnäckig, mußte aber schließlich ein Geständnis ablegen. Das Motiv des Mordes liegt in Streitigkeiten, die bereits seit langer Zeit zwischen dem beiden Frauen bestanden. Die Mörderin stammt aus der Familie eines pensionierten mittleren Beamten. —

# Zum Mündaus- spülen, Zähneputzen,

das Beste,  
*ist*  
**Das**  
benützen!

Willkommen - Donnerstag - Freitag - Sonnabend

in allen Abteilungen

# Wunder- Angebote!

**Kasha mit Metall** 2<sup>25</sup>  
travers gemustert, in vielen Farben  
Meter 3.40

**Kasha-Noppé** 2<sup>75</sup>  
in modernen Mustern u. Composés,  
reine Wolle. . . . . Meter 3.75

**Kasha** für Mäntel, reine Wolle,  
in schönen Modelarben und kariert,  
ca. 130/140 cm breit . Meter 6.75 5<sup>90</sup>

**Damen-Handschuhe** 95 Pf.  
Zwirn mit Seidenglanz, in farbig,  
mit garnierten Manschetten Paar

**Damen-Handschuhe** 1<sup>75</sup>  
imit. Leder, mit 2 Druckknöpfen, in  
feinen Farben . . . . . Paar 2.25

**Damen-Handschuhe** 2<sup>10</sup>  
Leinenart, moderne Farben, mit  
eleganten Manschetten Paar 2.60

**Bastseide** reine Seide 2<sup>85</sup>  
in vielen Modelarben, ca. 80 cm breit  
Meter 7.80 3.90

**Bastseide** 2<sup>95</sup>  
reine Seide, moderne Druckmuster  
ca. 80 cm breit . Meter 5.75 3.95

**Crêpe de Chine** 4<sup>80</sup>  
Original-Bemberg, in neuen Druck-  
mustern, ca 98 cm breit Meter 5.50

**Exotic-Hut** mod. jugendliche 2<sup>95</sup>  
Glockenform, in neusten Farben

**Frauenhut** 4<sup>75</sup>  
aus Ripstaffet, mit echter Reiher-  
garnitur, schwarz und weiß

**Crêpe Georgette-Hut** 7<sup>90</sup>  
mit moderner Stepperei, in pastell-  
und dunkelfarbig . . . . .

**Schlüpfer** Kunsiseide, haltbare 1<sup>45</sup>  
Qualitäten . . . . . 2.65 1.95

**Unterkleider** 2<sup>45</sup>  
aus Kunstseiden-Trikot in vielen  
Modelarben . . . . . 4.50 3.95

**Hemdhosens** 2<sup>95</sup>  
Kunstseiden-Trikot, mit breiten Va-  
lenciennespitzen . . . . . 5.75 3.95

**Jumperkleid** 19<sup>50</sup>  
aus Kasha, flotte Macharten,  
mit farbiger Krawatte . . . . .

**Jerseykleid** 26<sup>50</sup>  
moderne Jumperform, in hellen  
Modelarben . . . . .

**Westenkleid** 39<sup>00</sup>  
fische Macharten, in aparten  
Farbstellungen . . . . .

**Damenstrümpfe** 95 Pf.  
künstliche Waschseide mit Naht,  
in farbig . . . . . Paar 2.45 1.60

**Damenstrümpfe** 95 Pf.  
Seidenflor, feines Gewebe in  
mod. Farben . . . . . Paar 2.10 1.70

**Damenstrümpfe** 2<sup>90</sup>  
Bemberg-Adler-Seide, Silberstem-  
pel in feinen Farben . . . . . Paar 3.45

**Frühjahrmäntel** 24<sup>50</sup>  
mod. Stoffart, fische Sportform.

**Übergangsmäntel** 29<sup>50</sup>  
aus dem beliebte Herrenstoff  
auch in großen Weiten . . . . .

**Kashamäntel** 39<sup>50</sup>  
in der modernen Pikeschform

Bestehen Sie in unserer Modell-Abteilung!

# Lange & Münzer

MAGDEBURG BREITENWEG 51/52

**Günstige Gelegenheit!**

<b>Speisezimmer</b> moderne Utensilien, z. B. aus Eisen, Kupfer, Silber, etc. sowie mechanisch vollst. von WZ 450.- an	<b>Schlafzimmer</b> echt eiche und gefirnisset mit echt Wenzel, Patent- matratzen und 2 Kissen von WZ 455.- an	<b>Herrenzimmer</b> echt eiche, neueste Modelle vollst. von WZ 495.- an	<b>Küchen</b> natur lackiert, die große Wunde von WZ 210.- an
--	--	---	--

Die kolossale Preiswürdigkeit liegt in guter Qualität u. unserem grossen Kundenkreis begründet  
Transport mit eigenem Kraftwagen - Erleichterte Zahlungsbedingungen

**Sozialdemokrat. Partei Deutschlands**  
Ordnungsgruppe 10x10x10

Am Montag den 12. März hat nach  
langem schwerem Krankenlager unser  
Liebster  
**Reinhold Müller**  
im Alter von 40 Jahren. Wir werden  
seiner nie vergessen.

**Rama**  
MARGARINE  
butterfein

Sie können wirklich nichts Besseres für die  
Zubereitung Ihrer Speisen nehmen als  
Rama Margarine butterfein. Sie erzielen  
höchsten Nährwert bei größter Sparsamkeit.  
1/2 Pfd. 50 Pfg.

**Bilder als Geschenke!**  
Wir haben eine große Auswahl  
Buchhandlung Volksstimme

Mit dem heutigen Tage eröffne ich  
auf allgemeines Wunsch meiner ver-  
ehrten Kundenschaft u. der

**Jacobstr. 2**

eine weitere Filiale, um deren fleißige  
Zunahme ich bitte.

Nach wie vor wird es mein eifriges  
Bestreben sein, durch saubere, sorgfältige  
und zünftige Bedienung Ihre Zu-  
friedenheit zu erwerben.

Ergebenst  
**1. Neustädter Dampfwascherei**  
**M. Miesel**  
Hauptgeschäft: Nikolaistr. 10 Tel. 4985 6.

**Dankfagung**

Für die vielen Beweise ehrender  
Teilnahme bei der Beerdigung unseres  
lieben Verstorbenen herzlichen Dank;  
insbesondere dem Gewissen lassen für  
die Rede in der Kapelle und am Grabe.

Schönebeck, Wilhelmstraße 119.  
Im Namen der Hinterbliebenen  
**Wwe. Karoline Robert**  
geb. Wäber.

29<sup>00</sup>

kostet die  
Anfertigung eines  
Anzugs oder Mantels  
inkl. Zutaten  
nach Ihrem

**Meß**

aus mitebrachten  
Stoffen.

**H. Ehrlich**  
Magdeburg  
Rathwageplatz 4  
Am Breiten Weg  
gegenüber Ipa.

**Dankfagung.**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme  
sowie für die zahlreichen Arrangements und das  
ehrenvolle Geleit zur letzten Ruhestätte unserer  
lieben Entschlafenen, der Witwe

**Auguste Rudolph**  
geb. Pöffel

tagen wir allen Verwandten, Freunden und Be-  
kanten unsern herzlichsten Dank; ebenfalls danken  
wir Herrn Pastor Hoffmeister für seine tröst-  
reichen Worte

Ebenorf, im März 1928 755

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

**Reizt die  
Frauenwelt!**

**Amjonst**  
haben Sie sich mit  
den möglichsten und  
unmöglichsten Mitteln  
gegen Ihren  
Körper abgeplagt, da  
Sie in der  
„Bergallt“  
noch nicht konnten.  
Jetzt kann Ihnen  
das nicht mehr ver-  
stehen. Sie holen sich  
einfach in der näch-  
sten Apotheke eine  
Packung „Bergallt“.  
Vorwärts in der Ges-  
undheitspflege, die  
Mittelsstraße 1. Apo-  
thekens, in der  
Weg 108, Johannes-  
Apothekens, am Ma-  
riens, Victoria-  
Apothekens, Otto-  
Guericke-Strasse

**Statt besonderer Anzeige.**

Am Sonnabend, 10. März, nachmittags 8 1/4 Uhr,  
entschlief nach kurzem, aber schwerem Leiden meine  
liebe gute Frau, unsere unbergelichte Tochter und  
Schwester, Schwägerin, Schwägerin und Tante

**Emma Kühnast**  
geb. Künnecke

im bald vollendeten 86. Lebensjahre.  
Magdeburg, den 10. März 1928.  
Unterstr. 11.

Zu tiefer Trauer  
**Karl Kühnast, Magdeburg.**

Für die übrigen Hinterbliebenen  
**Wilhelm Künnecke, Weihenborn.**

Die Trauerfeier findet am Mittwoch den  
14. März, nachmittags 1 Uhr, in der Hauptkapelle  
des Westfriedhofs statt

Du warst so gut, du starbst so früh,  
Vergessen werden wir dich nie!

# Der Mensch und die Arbeit

Was und wunderbar sind die Leistungen des menschlichen Geistes. Die Naturkräfte sind heute bestraft. Die guten und nützlichen Wirkungen der Natur sind ungenutzt gelassen, ihre schädlichen und zerstörenden Kräfte sind ungezügelt und ungezügelt umgewandelt. Am letzten Jahrhundert hat die Menschheit einen unvergleichlichen technischen und wissenschaftlichen Siegeszug gemacht; sie hat ein Volk so viel Nützliches geschafft, sein materielles Dasein zu sichern, wie die sogenannte Naturgesamtheit des 10. und 20. Jahrhunderts. Aber auch nie hat es solchen Verluste, dessen soziale und kulturelle Lage in einem solch klaffenden Gegensatz zum Stande der Wissenschaft und Technik gestanden, wie das heute der Fall ist. Technik und Wissenschaft selbst sind unschuldig an diesem Stande der Dinge. Technik und Wissenschaft waren und bleiben die großen Befreienden der Menschheit vom Zwange der Natur.

Die moderne Arbeiterbewegung ist fern von jeder Maschinenfurcht; sie schaut sich nicht zurück in glorifizierte maschinenlose Vergangenheit. Hoffnungslos schaut sie in die Zukunft und ist über jeden neuen technischen und wissenschaftlichen Fortschritt erfreut. Als wegemüde Männer im wüsten Flugzeug den Ozean überquerten, war bei ihnen das Bewundern der Millionen Arbeitender; je mehr Wege gebahnt werden zwischen den Völkern, zwischen den meeresgegrenzten Kontinenten, je näher kommt der Völkerfrieden. Aber bei jedem neuen technischen Fortschritt befüllt jedesmal Arbeiter den Kopf mit Angst: Welche Verwendung wird von der neuen Erfindung gemacht? Wird sie den Arbeitsprozeß beschleunigen, umgestalten, wird sie Menschenhände frei machen, wird sie das Arbeitslohnheer verstärken helfen? Führt das, was die Menschheit höher bringen könnte, nicht zu ihrem Untergang und Ruin? Ein Blick auf ferne und jüngste Vergangenheit berechtigt nur allzu stark zu diesen ernstlichen Zweifeln. Die arbeitende Menschheit wartet noch auf den Segen aus dem von ihr geschaffenen Wunderwerk der Maschinerie. Die organisierte Arbeiterkraft kämpft um diesen Segen.

Dem modernen Maschinenismus ist ein großer Ankläger entstanden. Ein Ruder — Mahatma Gandhi —, der lange in Europa studiert und seinem Leben alle Licht- und Schattenseiten abgetastet hat, ist erschreckt über seine Wahrnehmungen in die Heimat zurückgekehrt und hat das Morgenland zum Kampfe gegen die Maschine aufgerufen. „Der Maschinenismus ist die große Sünde. Er verflucht die Völker!“ Kultur oder Technik, Mensch oder Maschine — so stellt Gandhi die Menschheitsschicksalsfrage. Aber er geht von falschen Grundannahmen aus. Nicht der Maschinenismus ist die große Sünde, sondern der Kapitalismus; nicht die Technik, sondern das herrschende aristokratische Wirtschaftssystem. Flieharbeit und Kapitalismus sind nicht gleich. Flieharbeit kann ohne Kapitalismus bestehen. Die sozialistische Arbeiterbewegung ist der Überzeugung, daß der Maschinenismus sich nach jeder Richtung hin erst nach dem Untergang des Kapitalismus — im Sozialismus — entfalten und den Menschen Gutes bringen kann. Solange aber der Kapitalismus noch besteht, wird sie in tausendfältigen Ringen um die Befreiung der Arbeitsverhältnisse bestrebt sein.

Ein Gebiet der Sorge um den arbeitenden Menschen ist die Gewerbehygiene, die Abwendung von gesundheitlichen Gefahren auf den Arbeitsplätzen und durch den Arbeitsvorgang. Im Zeitalter der Rationalisierung, der Mechanisierung und Entzweiung der Arbeit ist das besonders wichtig. In diesem Teilreben steht die Arbeiterbewegung nicht allein. Sie wird von der bürgerlichen Wissenschaft und den Feststellungen der Gewerbeaufsichtsbehörden wirksam unterstützt. Sie weiß natürlich, daß beide nicht das kapitalistische System beseitigen wollen; sie wollen es vielmehr aus seinen Zergängen herausführen und festigen. Der erste Tag des von der Deutschen Gewerkschaft für Gewerbehygiene veranstalteten gewerbehygienischen Vortragskursums im Rahmen der Magdeburger Gesundheitswochen demies das aufs neue.

Die ersten Vorträge wurden am Montag gehalten. Den Anfang machte Dr. Curt Schmarn (Wolffen) mit einem Vortrag über gewerbliche Vergiftungen.

Ausgehend von allgemeinen Betrachtungen über Gewerbe-Physiologie (Lehre von den Gefahren der Körper), deren Kenntnis Voraussetzung für den Aufbau der Gewerbehygiene ist, wendete sich der Vortragende der Frage der chemischen Einwirkung auf die Berufstätigkeit zu. Er zeigte, daß chemische Körper nur unter gewissen Voraussetzungen giftig, d. h. schädigend wirken können. Für den Schutz der Berufstätigen gegenüber den einzelnen chemischen Körpern und ihrer Schädigungsmöglichkeiten ist Kenntnis ihrer Einwirkungsmöglichkeit auf die Zellen des menschlichen Körpers erforderlich. Der Vortragende behandelte daher im Anschluß an die grundsätzlichen Ausführungen über die Bedingungen der Schädlichkeit chemischer Stoffe ihre Wirkungsweise. Er teilte zwei große Gruppen, nämlich die lokalen, in ihren Eintrittsstellen schwankenden und die allgemeinen Körpervergiftungen hervorheben.

Der zweite Vortrag beschäftigte sich mit den Aufgaben und Ergebnissen der

**technischen Gewerbehygiene**

unter besonderer Berücksichtigung der Fragen der Beleuchtung, Entstaubung, Lüftung und Heizung. Er wurde gehalten vom Gewerbehygieniker Wenzel (Berlin). Ziele und Aufgaben der Gewerbehygiene müssen dieselben sein, wie die der allgemeinen Hygiene. Es gilt, die gewerbliche Berufsarbeit so zu regeln, daß der Arbeiter vor Gefahren für Leben und Gesundheit, die ihm aus der Natur des Arbeitsplatzes, dem Arbeitsverfahren, den verwendeten Stoffen und anderen Einflüssen erwachsen können, nach Möglichkeit geschützt ist. Man kann das Volkswesen nicht deshalb verbieten, weil es im heißen Ofen geschweißte und man kann die Verwendung von Blei nicht unterlassen, weil es Verfahren in sich birgt, solange man nicht andere Methoden der Arbeitserstellung kennt oder andere Stoffe dem Blei gleichwertig sind. Man kann aber Maßnahmen treffen, um die Einwirkung der Ofenhitze nach Möglichkeit zu vermindern und um die Einwirkung des Bleies auf den Körper zu verhindern. Solche Maßnahmen können hauslicher Natur sein, sie können sich auf die Gestaltung des Arbeitsverfahrens der verwendeten Stoffe, der benutzten Maschinen erstrecken, sie können aber auch das Verhalten des Arbeiters, seine Arbeitsleistung, seine Ernährung im Auge haben oder durch Regelung der Arbeitszeit und Pausen vorbeugend wirken; schließlich kann durch geeignete Auswahl der Arbeitskräfte für gesundheitsgefährdende Arbeiten die Gefahr vermindert und durch zweckmäßige Ausnutzung der Freizeit ein Gegengewicht geschaffen werden.

Am Montag nachmittag sprach zunächst Dr. Silberbrandt (Berlin-Tegel) über

**Arbeitspsychologie und Psychohygiene.**

Die Psychologie (Lehre von den Gesetzen des Seelenlebens) ist für das Wirtschaftsleben von Bedeutung geworden; mit ihren Erkenntnissen und methodischen Verfahren ist eine Förderung der Wirtschaftlichkeit (im allgemeinsten Sinne) oder eine Minderung sozialer Schäden möglich. Die Arbeitspsychologie stellt keine selbständigen Ziele auf, sie will nur aufzeigen, wie durch Beachtung und durch Anwendung psychologischer Mittel gewisse vorhandene Ziele erreicht werden können. Die Erfolge der psychologischen Maßnahmen sind heute unübersehbar. Wenn sie auch nicht die hohen Erwartungen erfüllen hat,

die man einst hoch eingeschätzt hat, so in einer gewissen Weise in veränderten Erscheinung. Die Theorien Freuds, Adlers, Pfeiffers werden in Bezug auf Ausbreitung für die Betriebspsychologie lebhaft diskutiert.

Bei den Arbeitervorfällen ist die Auffassung mangelhaft, entwickelte Fahigkeiten durch spezielle Übung möglichst vollwertig zu machen in den letzten Jahren zurückgetreten hinter das Bestreben, bestimmte Fertigkeiten und Techniken zu üben und das „Bergwerk“ in der zweckmäßigsten methodischen Weise zu gliedern und zu übermitteln.

Von größtem Interesse für die Gegenwart sind die psychologischen Fragen der Unfallverhütung, die sich einmal auf die Mittel der Verhütung propaganda und auf die Form der Darbietung, dann aber auch auf das wichtigste Problem erstreckt, ob es eine persönliche Unfallverhütung gibt und ob diese erklärbar ist. Werden diese Fragen bejahend beantwortet, dann ergeben sich bedeutungsvolle Perspektiven für die Verteilung der Arbeiten, auf gefährliche und ungefährliche Betriebe.

Bei den Streitigkeiten über die Arbeitsfreude — besonders hervorgehoben durch die Rationalisierung, durch die Flieharbeit — ist man noch nicht zur Klärung gekommen, weil man sich nicht einig ist, ob Arbeit Freude erweckt oder Anlauf. Die Einführung der Flieharbeit ist nicht immer reibungslos und mit Erfolg durchführbar gewesen: in Berlin geht es gut; in Sachsen und Süddeutschland geht es sehr schlecht. Zugunsten nehmen meistens Schäden durch die Flieharbeit; die Frauen stellen sich anders dazu wie die Männer. Im ganzen ist die Arbeitsfreude über die Flieharbeit noch im Werden. Die Ausführungen wurden durch Lichtbilder und großes statistisches Material unterstützt.

Allgemeine **Fragen der Arbeitskunde**

behandelte der letzte Vortrag am Montag Referent war Kliniker Dr. Knecht (München). Der Vortragende behandelte zunächst die Grundlagen der menschlichen Arbeitsmaschine, den Aufbau des Bewegungsapparats, die Rückwirkungen der Arbeits-

leistung auf die Organismen, auf die Stimmung, die Leistung, die Belastung usw. Er wies besonders auf die Zusammenhänge zwischen den verschiedenen Faktoren hin. Die Zusammenhänge der verschiedenen Faktoren wurde durch die Darstellung der verschiedenen Arbeitsmethoden, ihrer Wechselwirkung mit den verschiedenen Faktoren und durch die grundlegende Darstellung der Belastungen der verschiedenen Faktoren, deren Bedeutung für die industrielle Leistungsfähigkeit maßgebende Bedeutung haben, nämlich die konstitutionelle Eigenart der verschiedenen Menschen; über die Unterschiede der Leistungsfähigkeit nach Geschlecht und Alter; weiterhin über die Eigenart der Beschäftigung nach Schwere und Intensität der Arbeit, Monotonie, Arbeitsrhythmus; über die zeitlichen Bedingungen und Ruhepausen, Nachtruhe, Sonntagsruhe, Urlaub usw.

Im weiteren behandelte der Referent schließlich die Einflüsse der verschiedenen äußeren Arbeitsbedingungen, Ausgestaltung der Arbeitsräume und Betriebsbedingungen, die Versuche zur Steigerung der Arbeitslust und Anregung, die Beziehungen zum Arbeitslohn mit den Auswirkungen auf Ernährung und Lebenshaltung; endlich die Einflüsse der Arbeitsweise, der klimatischen Faktoren und Jahreszeiten usw.

Das Gebiet der modernen Arbeitskunde ist außerordentlich umfassend. Für unser Wirtschaftsleben, besonders aber für den Arbeiter ist die Arbeitspsychologie (Arbeitskunde) sehr wichtig. Sie bildet die Grundlage für alle Maßnahmen, die darauf hinführen, die höchstmögliche Leistung unter bestmöglichen gesundheitlichen Bedingungen zu erzielen. Der Arbeiter wies des öftern auf die Notwendigkeit hin, daß die Unternehmer den Arbeitern in der Lohn- und Arbeitszeitfrage entgegenkommen müssen, um Arbeitslust zu wecken. Die Magdeburger Unternehmer haben bisher immer das Gegenteil getan. Siehe Metallarbeiterkampf. Wir glauben nicht daran, daß man durch wissenschaftliche Darlegungen die Unternehmer zur Zahlung auskömmlicher Löhne und zur Durchführung des Achtstundentags bewegen kann. Da muß eine eindringlichere Sprache geredet, da darf nicht gebittelt, da muß getritten werden.

# Das städtische Gesundheitswesen in Magdeburg

In den wirtschaftlich schweren Jahren der Nachkriegszeit hat sich immer mehr die Erkenntnis durchgesetzt, daß die Verhütung und Heilung von Krankheiten nicht nur im Interesse des einzelnen liegt, sondern auch der Allgemeinheit Vorteile und Ersparnisse bringt, die die Aufwendungen der Fürsorge für solche Kreise, die selbst für ihre Gesundheit nicht das Notwendige aufbringen, reichlich wettmachen.

Waren auch früher schon einzelne Zweige der öffentlichen Gesundheitspflege ausgebaut, wie z. B. die Schulgesundheitspflege, die ausschließlich von nebenamtlichen Schulärzten betrieben wurde, und die Seuchenbekämpfung, die in der Hand des Kreisarztes lag, der hier auch nebenamtlicher Stadtarzt war, so ist erst in den letzten Jahren die gesamte städtische Gesundheitspflege

in einem Gesundheitsamt zusammengefaßt worden unter der Leitung eines Stadtmedizinalrats. Die Deputation für die städtischen Krankenhäuser ist zu einer Gesundheitsdeputation erweitert, die für alle Fragen der allgemeinen Gesundheitspflege zuständig ist.

Auf dem Gebiet der Gesundheitsfürsorge und der Seuchenbekämpfung sind zahlreiche neue Fürsorgezweige hinzugekommen. Es sei nur an die gewerbehygienische Beratungsstelle erinnert, die im altsiedlichen Krankenhaus von Prof. Dr. Otten betreut wird, oder an die Gesundheitsfürsorge für die auf Grund des vorjährigen Gesetzes an Stelle polizeilicher Verbots- und Kontrollmaßnahmen getreten ist.

Alle diese Maßnahmen setzen Verständnis und Mitarbeit der Bevölkerung voraus. Deshalb gewinnt die hygienische Volksbelehrung immer größere Bedeutung, sie gehört zum Aufgabengebiet jeder Dienststelle des Gesundheitsamts, wird aber, um das notwendige allgemeine Interesse zu wecken, von Zeit zu Zeit in großen, öffentlichen Veranstaltungen besonders betrieben, wie jetzt wieder in den Magdeburger Gesundheitswochen. Deren Programm ist so reichhaltig, daß nicht jeder jede Veranstaltung besuchen kann, aber viel ist schon erreicht, wenn der einzelne weiß, welche Stellen für die verschiedenen Zweige der Gesundheitsfürsorge offenstehen.

So sollte die Gesundheitsfürsorge schon vor der Geburt beginnen, am besten vor der Eheschließung in der Eheberatungsstelle, deren wir seit kurzem in Magdeburg zwei, im Rathaus und in Sudenburg, Lemsdorfer Weg 106, besitzen. Bei der Beratung der Schwangern ist neben wirtschaftlicher Fürsorge besonders für uneheliche Mütter oft auch ärztlicher Rat erforderlich, der zugleich mit dem wirtschaflichen im Wohlfahrtsamt erteilt wird. Für die Säuglinge aber und Kleinkinder müssen weite Wege vermieden werden, die hierfür eingerichteten ärztlichen Fürsorgestellen sind über alle Stadtteile gleichmäßig verteilt. Ebenso ist das Stadtgebiet in sechs Bezirke eingeteilt, in denen

**hauptamtliche Schulärzte**

die Schulgesundheitspflege in Volks-, Mittel- und höheren sowie gewerblichen und kaufmännischen Berufsschulen, ferner auch weitere Aufgaben allgemeiner Gesundheitspflege, wie Begutachtung gesundheitsgefährlicher Wohnungen und Betriebe, Fürsorge für geistig und seelisch Abnorme, versehen. Die Bezirksgesundheitsstellen 1 bis 6, in denen auch gewisse Aufgaben der Seuchenbekämpfung, wie Impfungen und unter Mitarbeit der städtischen Seuchenschweizer die Eindämmung ausgebrochener Infektionskrankheiten dezentralisiert sind, umfassen

1. die Neue Neustadt mit Nothenssee,
2. die Neustadt und nördliche Altstadt,
3. südliche Altstadt mit Werder, Friederichstadt, Cacan und Kreiser,
4. Wilhelmstadt mit Diesdorf,
5. Sudenburg mit Lemsdorf,
6. Budau mit Salbe, Westerbühnen, Jermersleben.

Den Stadtärzten, unter denen sich auch zwei Arztinnen befinden, die außer an ihren Gesundheitsstellen auch an den weiblichen Fortbildungsschulen und höheren Schulen anderer Bezirke tätig sind, stehen als Schulärzten für Spezialfälle auch Schulfürsorge, besonders für Ohren- und Augenleiden, sowie Spezialstellen zur Verfügung, unter denen neben Krüppelfürsorge und Tuberkulosefürsorge neuerdings auch

**die Schulgesundheitsstellen**

zur Behandlung solcher Kinder, die keine Familienversicherung einer Krankenkasse besitzen, immer weiter ausgebaut werden. So können Krankheiten in ihrem Beginn erkannt und um so erfolgreicher Behandlung zugeführt werden, wenn die Kinder selbst und meist auch die Eltern noch nichts davon bemerkt haben, während die Behandlung natürliche Aufgabe des Haus- und Krankenarztes bleibt, zu dem sofort übergehen sollte, der über Schmerzen zu klagen hat. Auf einer Vertiefung dieser Arbeitsteilung oder auf Nachhaftigkeit beruht es, wenn bei plötzlich auftretenden, besonders bei schwereren Erkrankungen, die ärztliche Untersuchung auf die nächste schulärztliche Sprechstunde verschoben wird. Sie ist erst nach 14-tägiger

Rause in der Schule wieder abgeholt wird. Bis dahin kann eine bedrohliche Verschlimmerung eingetreten sein.

Einen ganz andern Zweck als die privatärztliche verfolgt die schulärztliche Reihenuntersuchung, die bis dahin verborgen gebliebene, oder von Klassenlehrer nur vermutete Krankheitsanlagen feststellen und der Behandlung zuführen will. Besonderer Wert wird auch in den höheren Schulen, auf die ärztliche Berufsberatung gelegt. Die ins Leben hinaustrretenden jungen Menschen sollen bei der Berufswahl natürlich in keiner Weise bedrückt, sondern lediglich vor solchen Berufen gewarnt werden, die ihnen körperlich oder geistig kaum überwindbare Aufgaben stellen. Für solche, die durch Krankheiten oder Schwächen in freiem Wettbewerb behindert sind, wird in Zusammenarbeit mit dem Berufsamt besonders auch durch die Fortbildungsschulärzte geeignete Unterbringung empfohlen. Zur Erlangung oder Wiedererlangung der Berufsfähigkeit werden auf ärztliche Gutachten vom Wohlfahrtsamt zum Teil in „eigenen Räumen“ zahlreiche Erholungskuren durchgeführt, und hierbei arbeiten die Stadtärzte auch eng mit privaten Wohlfahrtsorganisationen, so besonders mit dem Erholungsheim der Arbeiterwohlfahrt auf dem ehemaligen Fort 1a in der Neuen Neustadt zusammen.

Die aus den Landesheilanstalten entlassenen oder beurlaubten Gemütskranken werden den Stadtärzten gemeldet, von diesen in geeigneten Fällen dem Arbeitsamt zu bevorzugter und individueller Berücksichtigung empfohlen. In Verbindung mit den Bezirksfürsorgefrauen werden weitere Maßnahmen zu ihrer leichteren Wiedereingliederung in Familie und Arbeitsstätte, nötigenfalls auch erneute Gehaltsüberweisung veranlaßt. Auch Alkoholiker, für die eine besondere Beratungsstelle vom Sudenburger Krankenhaus betrieben wird, werden von den Bezirksgesundheitsstellen weiter betreut.

Weiterverbreitete Volksuchen machen aber auch besondere Fürsorgestellen zu ihrer Bekämpfung nötig. So erfolgt von den Bezirksgesundheitsstellen und allen anderen Fürsorgestellen bei Verdacht oder Feststellung einer Tuberkuloseerkrankung Überweisung an die am Hohenportwall im Arbeitsamt untergeordnete

**Tuberkulose-Fürsorgestelle.**

in der besonders auch der allgemeinen Ärzteschaft Überweisung oder aus eigenem Antrieb Erschienene untersucht und in Fürsorge genommen werden, wenn z. B. das Fortschreiten der Krankheit durch besonders ungünstige Wohnverhältnisse beschleunigt wird, Heilstättenverföschung oder andere Maßnahmen nötig macht.

Bei der Tätigkeit der seit vorigem Jahre geschlecht neu-geregelter Geschlechtskrankenfürsorge handelt es sich darum, bei beiden Geschlechtern jede Erkrankung baldiger Behandlung bis zur Heilung zuzuführen, um eine Weiterverbreitung der Seuche mit den oft verhängnisvollen gesundheitlichen, wirtschaftlichen, ganze Familien zerstörenden Folgen zu verhindern.

Andere Volkskrankheiten, wie die Rachitis (englische Krankheit), die besonders durch lichtlose Wohnung und unzureichende Ernährung begünstigt wird, drohen bei Vernachlässigung die heranwachsenden Kinder zu erwerbsunfähigen Krüppeln zu machen. Da müssen die Fürsorgeärzte rechtzeitig, auch schon vorbeugend, die Hilfe der Krüppelfürsorge in Anspruch nehmen, die im Bedarfsfall unter Übernahme der Kosten durch den zuständigen Fürsorgeverband eine Heilbehandlung einleitet, um z. B. bei schweren Knochenverbiegungen ein sonst an die Strube geworfenes Kind erwerbsfähig zu machen oder etwa bei der bei den Eltern oft zu spät entdeckten angeborenen Hüftverrenkung schwere Berufschädigungen zu verhindern. Bei den meist nur durch Haltungsschwäche verursachten leichten seitlichen Verkrümmungen der Wirbelsäule, Rundrücken u. a. erfolgt oft Überweisung in die ärztlich geleiteten Sondernarkuren.

Allgemein in der Entwicklung zurückgebliebene Kinder sind oft durch Sprachfehler verhindert, im Unterricht mitzukommen und können durch Überweisung an die Sprachheilsschule in kurzer Zeit recht erheblich gefördert werden. Für andere ist es eine Wohltat, wenn auf das Gutachten des Schularztes die Schule, in der sie übermäßig und ohne Erfolg geistig und körperlich angestrengt werden, sie an die Pestalozzi-Schule abgibt, in der ihren Fähigkeiten entsprechende weit eher eine zweckmäßige berufsbefähigende Vorbildung gegeben wird, als bei erfolglosem Besuch der oft wiederholten unteren Volksschulklassen mit Entlassung aus der 3., 4. oder 5. Klasse.

Weitere Fürsorgezweige sind noch im Ausbau, darüber hinaus ist es aber auch Aufgabe des städtischen Gesundheitsamts, insbesondere seines Leiters, auf anderen Gebieten der städtischen Verwaltung die Durchführung wichtiger hygienischer Forderungen anzuregen und gutachtlich mit zu bearbeiten. Hier sei nur an die für Magdeburg noch recht verbesserungsbedürftige Wasser- und Abwasser- und Müllabfuhr, den Wohnungsbau und die Kanalisation erinnert. Beim Überblick über die Vielfaltigkeit der Aufgaben des städtischen Gesundheitswesens ergibt sich recht einleuchtend, daß die erwünschten Erfolge nur durch verständige Mitwirkung der Allgemeinheit zu erreichen sind.



Nachrichten aus der Provinz

Das Strafgericht am Grobgrundbesitz

Das vom Enquete-Ausschuß (Interausschuß für Landwirt- (haft) aufgestellte Gutachten über die Verschuldung der deut- lichen Landwirtschaft steht vier Verschuldungsstufen vor. Dabei ist für die Steuerberechnung zugrunde gelegte Wert, den vor Jahresfrist die Landwirte selbst angegeben haben. Betriebe, die von 0 bis 30 Prozent ihres Einheitswertes verschuldet sind, werden als gering verschuldet bezeichnet; sie haben nach der Inflation überhaupt keine oder nur wenig neue Schulden aufgenommen, sind jedoch mit der Rentenbankgrundschuld und der Aufwertungs- schuld belastet, die zusammen ungefähr 20 Prozent des Einheits- wertes ausmachen dürfte. Unter Betrieben, die von 30 bis 60 Prozent ihres Einheitswertes verschuldet sind, werden mäßig verschuldete Betriebe verstanden, bei denen sich eine Sanierung erübrigt. Hoch- verschuldete Betriebe sind Betriebe, die von 60—100 Prozent ihres Einheitswertes verschuldet sind und teilweise für die Sanierung in Be- tracht kommen. Als überschuldet werden solche Betriebe an- gesprochen, bei denen die Verschuldung über 100 Prozent ihres Einheitswertes geht und die natürlich nicht zu retten sind.

Untersucht wurden 1762 buchführende Betriebe und ihre Ver- schuldung in den einzelnen deutschen Wirtschaftsprövinzen zu ihrer Bodenfläche in Beziehung gebracht. Dabei ergab sich folgen- des Bild:

Table with columns: Westen Deutschlands, Mitteldeutschland, Nordostdeutschland, Südostdeutschland, Südwestdeutschland, Ostdeutschland, Schlesien, Pomern u. Brandenburg, Ostpreußen. Rows show percentage of land with different levels of debt: gering (49%), mäßig (35%), hoch (12%), überschuldet (4%).

Daß keine allgemeine Verschuldung vorliegt, geht klar aus dieser Zahlenzusammenstellung hervor. Die Verschuldung in Westdeutschland unterscheidet sich wesentlich von der in Ostdeutschland.

Die Verschuldung Ostdeutschlands erscheint noch bedenklicher, wenn man die Schuld den Verkehrswert des Bodens gegenüberstellt. Der steuerliche Einheitswert, von dem wir bis jetzt gesprochen haben, umfaßt nämlich nicht den Wert des Inventars und der Gebäude, sondern nur den Wert des Bodens. Nun ist Tatsache, daß die Inventar- und Gebäudekapitalausstattung beim Klein- und Mittelbesitz pro Hektar etwa doppelt so groß ist als beim Großgrundbesitz. Daher hat die Verschuldung des Klein- und Mittelbesitzes nicht die Bedeutung wie die Verschuldung des Großgrundbesitzes, weil eben bei den kleinen und mittleren Betrieben hinter der Schuld ein größerer Wert steht als bei den größeren Betrieben. Ein Bauerneigum, das über 100 Prozent des Einheitswertes ver- schuldet ist, braucht noch lange nicht überschuldet zu sein, da aus den eben erwähnten Gründen der Verkehrswert weit über den Einheitswert liegt. Für den ostelbischen Großgrundbesitzer bedeutet aber eine ebensolche Verschuldung Hektarverschuldung, da bei ihm in der Regel der steuerliche Einheitswert dem Verkehrswert entspricht oder sogar unter ihm liegt.

Immer wieder versucht der Landbund die Öffentlichkeit über die Verschuldungsverhältnisse der Landwirtschaft irrezuführen. Täglich gibt es seine allgemeine Kostlage der Landwirtschaft, sondern lediglich eine Kostlage von einigen tausend ostelbischen Großbetrieben, die wegen der Unfähigkeit ihrer Leiter ihre Ver- triebe nach der Stabilisierung nicht rechtzeitig umstellen konnten, sondern auf Anraten der Landbundführung erneute hochverzins- liche Kredite aufnahmen. Diese Betriebe sind jetzt notleidend. Und es wäre ein Wahnsinn, in diese dem Untergang geweihten Ver- triebe noch einen Pfennig hineinzustecken. Wo nichts mehr zu retten ist, soll man auch nichts mehr geben. Das Straf- gericht an dem durch eine falsche Agrarpolitik des Landbundes ruinierten ostelbischen Groß- grundbesitz nimmt seinen Lauf. In den nächsten Mo- naten und Jahren wird die ostdeutsche Großlandwirtschaft einem katastrophalen Zusammenbruch erleben. Viele Betriebe werden infolge der Unfähigkeit ihrer Leiter in Konkurs geraten, und dann wird es Zeit sein, mit dem Gelde, das man nach dem Verlangen der Demonstrationen der Landbändler den bankrotten Junkern in den Rücken werfen soll, besser dafür anzuwenden, auf den Hiesigen Siedlungen zu errichten und tüchtige Wirte an Stelle der unfähigen Großagrarier dort hinzusetzen.

Rechtstellen wollen wir noch, daß die Ergebnisse des Gut- achtens des Ausschusses für Landwirtschaft von seiner Seite an- gekündigt werden können, weil es von allen Vertretern des Aus- schusses gebilligt worden ist. Es ist also darin von objektiver wissens- chaftlicher Seite die Wahrheit über die Lage der Landwirtschaft ge- sagt und Landbundführer wie Freiberger, v. Nitzsch, Graf Henning und Herr v. Demitz haben angesichts des reichen Beweismaterials sich den Schlußfolgerungen dieses Gutachtens nicht entgegen setzen können und es mit unterzeichnet. Die Landbund- führer treten also hier als Kronzeugen gegen die vom Landbund beliebte Demagogie auf.

Kreis Wangleben

Sozialdemokratische Amts- und Gemeindevorsteher. Die Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Amts- und Ge- meindevorsteher hält morgen (Mittwoch), vormittags um 9 Uhr (also nicht erst um 3 Uhr nachmittags, wie im Rundschreiben ge- sagt war), eine Zusammenkunft im Schützenhaus zu Wang- leben ab. Polizeipräsident Genosse Dr. Menzel (Magdeburg) wird über „Landgemeinden und Landbesitzverhältnisse“ sprechen. Alle Amts- und Gemeindevorsteher unserer Partei müssen erscheinen. Als Gäste sind alle parteigenössigen Kommunalver- treter willkommen.

Groß-Ottersleben. In der Parteiverammlung morgen (Mittwoch) abend sind auch die Delegierten für den Unterbezirkstag zu wählen. Neben dem Bericht der Genossin Thomas über die Tätigkeit der Arbeiter-Wohlfahrt wird Genosse Otto Dankert über Verwal- tung und Verteilung der Hauszinssteuer sprechen.

Verzinsliche Untersuchung der Schuldenlage für die Knaben der evangelischen Schule Donnerstag den 15. März, vormittags 11 Uhr, für die Mädchen Freitag den 16. März, vormittags 11 Uhr, im Versammlungsraum an der Magdeburger Straße; für die Knaben der Sammelchule Donnerstag den 15. März, nach- mittags 2 Uhr, für die Mädchen Freitag den 16. März, nachmittags 2 Uhr, im Schulhaus an der Friedrich-Ebert-Strasse. Für die nach dem Urteil des Kreis-Ottersleben einzuschulenden Kinder sowie für die katholische Schule werden Ort und Zeit des Untersuchungs- termins nach bekanntgegeben.

Vollmersdorf. Parteiverammlung am Donnerstag den 15. März, 20 Uhr, bei Mieske. Auch die Frauen müssen kommen.

Otterweddingen. Die Frauenversammlung war sehr gut besucht. Unsere Haupttagungsleiterin Genossin Armin (Magdeburg) hielt ein glänzendes Referat über die bevorstehenden Wahlen. Am folgenden Tage beleuchtete sie die schäblichen Interessenpolitik der Bürger-

Bereinbarung im Aschersleber Metallkampf

Dick-Dundersche Zeulofstett

Am Montag den 12. März fanden in Halberstadt unter dem Vorsitz von Dr. Pachmann Einigungsverhandlungen zwischen dem Deutschen Metallarbeiterverband und den Metallindustriellen statt. Nach etwa stündlichen Verhandlungen wurde vom 1. Februar an der Spitzenlohn für Facharbeiter über 23 Jahre auf 79 Pfennig, für Angelernte auf 72 und für Ungelernte auf 65 Pfennig festgelegt. In den übrigen Massen und Altersstufen wer- den die Löhne im bisherigen Verhältnis abgeprüft. Grundsätzlich wurden auch eine Wertigkeitszulage von 5 bis 15 Prozent, je nach Weisung, und die Lehrlingslöhne, die in den einzelnen Jahren 10, 14, 17, und 20 Pfennig pro Stunde betragen, fest- gelegt. Ferner wurde eine Arbeitszeitverkürzung von 1 Stunde erzielt, so daß die wöchentliche Arbeitszeit bis zu 52 Stunden betragen kann. Auch in der Bezahlung der Ferien ist ein Erfolg zu verzeichnen. Bisher wurde als Entschädigung nur der nackte Tariflohn gezahlt; nach der jetzigen Bezahlung erhält der Urlaubsberechtigte den Lohn, den er bei normaler Arbeitszeit verdient hätte. Bei schwankendem Verdienst wird der Durchschnitt der letzten 3 Monate zugrunde gelegt. Auch für die Lehrlinge, die bis jetzt nach Willkür Ferien erhielten, sind Ferien im Mantel- tarif festgelegt. Ferner wurde noch vereinbart, daß alle Arbeiter wieder eingestellt werden und keine Maßregelungen stattfinden dürfen.

Die streikenden Metallarbeiter nehmen heute Dienstag zum Verhandlungsergebnis Stellung und von deren Entscheidung wird es abhängen, ob die Arbeit am Mittwoch den 14. März wieder aufgenommen werden kann.

Alles in allem betrachtet kann das Verhandlungsergebnis als Erfolg betrachtet werden. Wenn auch die gestellte Forderung nicht voll erreicht wurde, so haben die Metallarbeiter doch eine Lohnzulage von 7 Pfennig pro Stunde erreicht und bei andern Grup- pen wie z. B. bei Lehrlingen in der Spitze sogar 8 Pfennig. Hinzu kommt der nicht zu unterschätzende materielle Erfolg, der in der Festlegung einer Wertigkeitszulage und der Bezahlung der Ferien zum Ausdruck kommt. Auch die Verkürzung der Arbeits- zeit um 1 Stunde ist erfreulich.

Das Ergebnis der Bewegung läßt mit aller Deutlichkeit er- kennen, daß die vom Deutschen Metallarbeiterverband angemandte Taktik richtig war, da sie in verhältnismäßig kurzer Zeit zum Erfolg führte. Innerem Wert ist auch die Einigkeit und Geschlossenheit der kämpfenden Kollegen, die gegen alle Lockungen der Metallindustriellen standhaft blieben. Um so wertvoller ist die unerschütterliche Haltung des Aschersleber Gewerkevereins, der hinter dem Rücken des Deutschen Metallarbeiterverbandes mit den Metallindustriellen eine Vereinbarung abschloß und dann seine Mitglieder aufforderte, am Montag den 12. März die Arbeit wieder aufzunehmen. Das Dokument, welches die Metall-

arbeiter zum Streikbruch veranlassen sollte, hat folgenden Wortlaut:

Der Arbeiter-Verband für Industrie und Großhandel e. V., Untergruppe Metallindustrie und der Gewerkeverein der Aschersleber Metallarbeiter (e. V.), Ortsverein Aschersleben be- einbaren folgendes: Die Unterfertigten erkennen die in der Lohnstreikfrage gefüllten Schiedssprüche vom 27. Februar 1928 an mit folgenden Abänderungen. 1. Bis zum 12. März 1928 gelten die alten Lohnsätze vom 19. April 1927. 2. Ab Montag den 12. März sind die Lohnsätze vom 19. April 1927 für Fach- arbeiter, Angelernte und Ungelernte in der Spitze um je 8 Pf. zu erhöhen, ab 1. September 1928 um je 1 weiteren Pf. Die andern Lohnsätze erhöhen sich im gleichen Verhältnis. 3. Soweit von den Mitgliedern des Gewerkevereins die Arbeit niedergelegt war, wird am Montag den 12. März die Arbeit wieder auf- genommen. Ueber den Manteltarif soll in den nächsten Tagen verhandelt werden, solange der Abschluß nicht erfolgt ist, gilt der alte Tarif.

Arbeiter-Verband für Industrie und Großhandel (e. V.), Ortsverein Metallindustrie. gez. Ermisch. Gewerkeverein der Metallarbeiter (e. V.), Ortsverein Aschersleben. gez. Hermann Franke, gez. Ermisch.

Die Aschersleber, die sich bisher immer den Anschein gaben, als wenn sie genau wie die freien Gewerkschaften für die Interessen der Arbeiter eintreten, haben bei dieser Bewegung ihr wahres Gesicht gezeigt. Die Metallarbeiter waren aber auf dem Posten. Als sie von dem Verrat erfuhren, nahmen sie sofort in einer Versammlung dazu Stellung und wählten dann die Mit- glieder des Aschersleber Gewerkevereins auf, so daß diese der Anweisung ihrer Organisationsleitung, die Arbeit aufzu- nehmen, nicht Folge leisteten. Ein Teil davon gab seine Mitglieds- bücher im Bureau des Deutschen Metallarbeiterverbandes ab, um dort Mitglied zu werden. Der Aschersleber Gewerkeverein ist in Aschersleben erledigt, und der Bezirksleiter Franke darf sich dort nicht mehr sehen lassen. Aber auch dieser Aschersleber Verrat hat sein Gutes, denn die Metallarbeiter von Aschersleben werden künftig vereint in einer Organisation geschlossen auftreten können, als bisher.

Die Metallindustriellen haben bei dieser Bewegung erkennen müssen, daß die Arbeiterschaft, trotzdem sie in mehreren Ver- bänden organisiert war, und trotz Anwendung aller möglichen Tricks unter Mitwirkung sogenannter Arbeitervertreter, geschlossen marschiert und nicht auseinanderzureißen ist. Das gibt uns die Gewißheit, daß bei späteren Vorkommnissen die Metallindustriellen die Arbeiter anders merzten. Aber überall dort, wo die Ascher- slieber gemeinsam mit den freien Gewerkschaften Tarif- kontrakte sind und zusammen verhandeln, müssen unsere Kollegen ein machbares Auge haben. Hoffentlich ziehen auch die Ascher- slieber Kollegen in andern Orten aus diesem Streich ihrer Organisationsleitung die richtige Lehre und schließen sich den freien Gewerkschaften an.

blüht. Besonders an den Frauen und ihrer politischen Aktivität liegt es, Millionen von Stimmen für die Sozialdemokratie zu ge- winnen. An der Aussprache beteiligten sich die Genossin Vetter- ling und Genosse Kleinan in zustimmendem Sinne. Dann wurde die Gründung einer Frauengruppe vorgenommen. Ge- nossin Arning leitete die Beschlusstheorien der Partei bei. In der Vorstands wurden gewählt Genossin Vetterling und Genossin Schulz. Genossin Hiel richtet der Appell an die Ge- nossinnen, die „Volkstimmung“ zu abonnieren. Nächste Frauenver- sammlung am 20. März, Vortrag der Genossin Thomas (Ottersleben).

Die Funktionärskongresse wählte den Genossen Kleinan zum Delegierten für den Unterbezirkstag in Aschersleben. Zum Reichs- tagskandidaten wurde Genosse Schumacher vorgeschlagen. Für den Kreisrat soll Amtsrichter Genosse Freitag an aussichts- reicher Stelle vorgeschlagen werden. In der Radnewweiche in Sülders am 3. Juni nimmt die Partei teil. Wegen der Weisfeier findet eine Sitzung mit den Vorständen der Sportvereine am 23. März statt.

Egeln. Die Parteiverammlung war nicht allzu stark besucht. Redak- teur Genosse Müller (Magdeburg) hielt einen sehr lehrreichen Vortrag über den „Sozialismus im Wandel der Zeiten“. Solche Bildungsveranstaltungen sollen in Zukunft öfter abgehalten werden, es ist dann aber notwendig, daß sich alle Parteimitglieder dazu einfinden. Als Delegierter zum Unterbezirkstag wurde Genosse Rilling und als Stellvertreter Raul Klucke gewählt. Die Arbeiterjugend veranlaßt am 25. März einen Werbeabend. Jugendgenosse Thiele hat die Genossinnen um Unterstützung dieser Veranstaltung. Bei dieser Gelegenheit führte Genosse Müller (Magdeburg) den Anwesenden die Wichtigkeit der Jugendbewegung vor Augen. Dazu sprachen noch die Genossen Vorkmann, Günther, Gustav Müller und Klucke. Ueber kommunal- politische Vorkommnisse der letzten Zeit berichteten die Genossen Schmidt und Günther. Letzterer gab noch bekannt, daß der Zuschuß aus Hauszinssteuermitteln für das geplante städtische Vierfamilienhaus sichergestellt ist. Es kann also damit gerechnet werden, daß der Bau demnächst in Angriff genommen wird.

Westeregeln. Die Parteigeneralversammlung war gut besucht. Die Partei- bewegung hat gute Fortschritte gemacht. Die Beitragsleistung war sehr gut. Der alte Ortsvereinsvorstand wurde einstimmig wider- gewählt. 1. Vorsitzender Karl Runge, 2. Vorsitzender Fr. Braune, Kassiererin Genossin Hedwig Thielecke, Schriftführer Erich Sieden- rot, Nebstassen Georg Schöwer und Wilhelm Mund. Dem Vor- stand der Arbeiterwohlfahrt gehören an als 1. Vorsitzende Genossin Martha Zimmermann, als Kassiererin Genossin Thielecke, als Schriftführerin Genossin Franke und als Beisitzer die Genossin Fr. Braune und Franz Zimmermann. Die Ortsgruppe wurde in sieben Obmannbezirke mit insgesamt 1011 Haushaltungen ein- geteilt. Zum Unterbezirkstag wurde als Delegierter Genosse Franz Zimmermann und als Kreisdelegierte Genossin Martha Zimmer- mann gewählt. In der Aussprache wurde bemängelt, daß der Kulturtag für den Kreis Wangleben nicht abgehalten wurde. Der Kulturbeitrag soll vom Unterbezirk zurückgefordert werden. Die Weisfeier soll vom Vorstand vorbereitet werden. Genosse Runge berichtete über kommunale Angelegenheiten. Zum Besuch des Kongresses des Arbeiter-Gesangvereins wurde aufgefordert.

Wangleben. In der Parteiverammlung berichtete Genosse Köhler über die Kontrolle der Mitgliedsbücher. Die Beitragsleistung ist gut (Männer 98,7, Frauen 98,8 Prozent). Dann nahm man Stellung zur Kandidatenfrage für Reichstag und Landtag. An der Aussprache beteiligten sich die Genossen Kempf, Köhler, Weddies und Kleinburg. Ein einstimmig gefaßter Be- schluß wird nach näherer Formulierung dem Unterbezirkstag in Aschersleben unterbreitet werden. Zum Delegierten für den Unterbezirkstag wurde Genosse Kempf, und als Stellvertreter Genosse Weddies, gewählt. Darauf gab Genosse Kempf die Beschlüsse des Kreis-Ausschusses zur Auflösung der Ortsbezirke bekannt. Außerdem sprach er über die Behandlung der Inter- stahlungsangelegenheit beim Kreiswahlamt und der Stadter- wallung. Die Weisfeier soll mit Rücksicht auf das am 20. April

vom Arbeitergesangverein beabsichtigte Sängerfest, in beschränk- tem Umfang begangen werden. Die Ausgestaltung ist dem Vor- stande überlassen worden.

Anseburg. Frauenabend. In der sehr gut besuchten Frauenversamm- lung der Partei hielt Genossin Vitorff (Magdeburg) einen Vortrag über die Frau in der Politik. Der sehr gute Vortrag wurde von unsern Genossinnen aufmerksam verfolgt. Es wurde anerkannt, daß der Weg, den uns die Sozialdemokratie zeigt, der einzig richtige ist. Unsere Jugendweisfeier findet am Sonntag den 25. März statt. Bei der Feier werden der Genosse Schu- macher und der Arbeitergesangverein mitwirken.

Kreis Jerichow 1

Kreisversammlung des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten. Nach gutem Verlauf eines Begrüßungsabends im „Kongress- haus“ fanden sich die Kreisdelegierten zu erster Arbeit am Sonn- tag vormittag in der „Zentralhalle“ zusammen. Es waren alle Ortsgruppen vertreten. Der Kreisvorsitzende, Genosse Giese, begrüßte besonders die Vertreter der Behörden, Landrat Genossen Gehardt, Kreisobersekretär Bauermeister und die Stadträte Ge- nossen Geis und Hiesel, dann den letzten auch als Vorsitzenden der Sozialdemokratischen Partei, und schließlich den Kreisleiter des Reichsbundes, Genossen Reimelt. Vom Bundesvorstand war Kamerad Meinhold und vom Gauvorstand Genosse Höber an- wesend. Nachdem man noch der verstorbenen Mitglieder und auch des verstorbenen Reichstagsabgeordneten Genossen Schollberg ge- dacht hatte, gab der Kreisvorsitzende den Jahresbericht.

Die Organisation im Kreise ist stabil und als gut zu be- zeichnen. Die Vorstände der meisten Ortsgruppen müssen aber noch mehr für eine interessante Ausgestaltung der Mitglieder- versammlungen sorgen. Alle Beschwerden wegen Rentenansprüchen fanden durch den Vorstand eine befriedigende Lösung. Zu begrü- ßen ist die harmonische Zusammenarbeit mit dem Wahlratsamt der Stadt Burg und dem des Kreises. Aus der vielpropagierten Hindenburgfeier werden in der ganzen Provinz nur 110 Kriegs- beschädigte bedacht werden. Darunter befinden sich zwei Kamer- aden aus dem Kreise Jerichow 2 und zwei Kameraden aus Burg. Allen Funktionären, die „andern zu nütze und dem Guten zu dienen“ alles getan haben, sei im Namen aller gedankt. In der Zukunft muß es dem Reichsbund gelingen, alle Mitglieder mit den gesetzlichen Bestimmungen vertraut zu machen und sie so am sichersten vor Schaden zu bewahren. Wirtschaft- licher Friede und seelische Ruhe sollen einst jedem frohes Besit- ztum sein.

In der Aussprache ergriff Landrat Genosse Geh- hardt das Wort. Er wird es sich zur Aufgabe machen, auch in Zukunft die Räte der Kriegsoffer zu lindern. Nicht immer ist es möglich, allen Wünschen gerecht zu werden. Auch in diesem Jahre soll den aus der Schule Tretenden eine Beihilfe von 25 Mark überreicht werden. Eine Kritik an der Tätigkeit des Kreisvorstandes wurde in der Aussprache nicht geübt.

Bundessekretär Kamerad Meinhold hielt dann einen großartig angelegten Vortrag „Geschichtliches aus der Kriegsopferbewegung“. Der Redner schilderte ent- leidlich die Mittel, die von den verschiedensten Staaten vor Jahr- hunderten angewendet wurden, um eine „Verjüngung“ der Kriegsopfer zu bewerkstelligen. Die Kriegsbeschädigten- und die Hinterbliebenenfürsorge sind mit allen Kräften von der öffent- lichen Armenpflege fernzuhalten. Große Kämpfe waren not- wendig, um die Fürsorge der Kriegsoffer zu ihrer heutigen Form auszubauen. Den Kriegsbeschädigten wurde bei Ausbruch und während des Krieges viel versprochen, aber nur ein Teil wurde gehalten. Nur der Organisation der Kriegsoffer, dem Reichsbund, ist es zu danken, daß eine, wenn auch in vielen Fällen unzureichende, Verjüngung vom Reich durchgeführt wurde. Die kommenden Jahre werden an den Bund große An- forderungen stellen, besteht doch die Absicht, den Kreis der Renten- empfangen von Jahr zu Jahr kleiner zu ziehen durch die Nach- untersuchungen. Der Redner berührt dann die verschiedensten Gebiete der Fürsorge und macht sich einen Ausbruch des Bundesauschusses vornehmend, Kameraden! Ihr eigenes: Es erhebt sich die Frage, ob wir uns bei all den Verheerungen, eine Vereinstheiligung aller Fürsorgeeinrichtungen herbeiführen

Das Stimmrecht des Reichsbanner...  
Der Wahlkampf beginnt! Die öffentliche Volksversammlung...

Der Wahlkampf beginnt! Die öffentliche Volksversammlung...  
Wahlkampf beginnt! Die öffentliche Volksversammlung...

Gemeindevertreter-Sitzung. Mehr Zuhörer als sonst hatten sich eingefunden. Wieder wurde über den Pfarrwienacker...

Gemeindevertreter-Sitzung. Die Regierung unterbreitete der Gemeinde einen Vorschlag zum Bau eines Landjägerhauses...

2 Jahre Sozialistische Frauengruppe. Am Donnerstag den 15. März, 20 Uhr, feiert die Sozialistische Frauengruppe...

Menschenfälle. Die Wertmohnung des bei dem Landwirt Hermann Lange beschäftigten B. zeugt davon, wie sehr unsern Agrariern die Landarbeit ans Herz gewachsen ist...

Gemeindevertreter-Sitzung. Für den beim letzten Brand entstandenen Schaden am Brunnen des Genossen B. übernimmt die Gemeinde die Kosten...

Beinshäden. Amputationsfälle. Anwendung der letzten Mittel...

von Spielen verbiethet. Es wurden aber auch alle Musikanten...

### Kreis Jerichow 2

Auf Beschluß der letzten Stadtverordneten-Sitzung sind nun alle Anträge und Beschlüsse der nichtöffentlichen Sitzung...

- 1. Soweit durch den Ausbau des Schützenhauses Ausgaben entstanden sind, welche durch die Bewilligung der Mittel (Beschlüsse vom 16. Oktober 1928, 10. März und 28. April 1927) nicht gedeckt sind...

Bei der Abstimmung fielen, wie bekannt, die Anträge der „Wirtschaftlichen Einheitsliste“ unter den Tisch...

Zu Punkt 4 der Sitzung tritt die Stadtverordneten-Versammlung dem Vorschlag 1 des diesbezüglichen Schreibens des Magistrats bei...

Gleichzeitig wurde der Antrag Rodtröhre, Kauf und Gewinnen bis auf Punkt 3 zurückgezogen. Bei der nun erfolgenden Abstimmung wurde der Änderungsantrag Riegamer mit 11 gegen 9 Stimmen angenommen...

Wenn sich unter Genossen für die Verbeibehaltung des Schützenhauses ausgesprochen haben, so nur deshalb, um die Stadt vor weiteren Schäden zu bewahren. Das Bürgerium hat eben keine Interessen für die Allgemeinheit...

### Kreis Neuhalbensleben

Das Tarifrecht des Lehrlings. Vom Gewerkschaftsrat des Zentralverbandes der Zimmerer wird was gefordert...

Die Innerehmer im Bauernberuf, besonders die Innungsmeister, lassen kein Mittel unbenutzt, um ihre reaktionären Ziele zur Durchföhrung zu bringen...

So hat der Zimmermeister E. Wächter (Neuhalbensleben), Mitglied der freien Innung der Zimmerer und Zimmermeister des Kreises Neuhalbensleben, die tarifliche Erhöhung der Lehrlingslöhne dadurch zu umgehen versucht...

Die Eltern waren verständlich genug, sich erst einmal an die zupändige Organisation, den Zentralverband der Zimmerer zu wenden, der dann sofort den Innungsausschuß im Neuhalbensleben zur Entscheidung anrief...

Hiermit ist einbüdtig zum Ausdruck gebracht worden, daß die baugewerblichen Innerehmer wegen der Erhöhung der Lehrlingslöhne nach dem Tarifvertrag nicht berechtigt sind, irgendwelche Verschlechterung auf Kosten der Lehrlinge in den Lehrvertrag hineinzubringen...

Nahrungsmittel- und Getränkearbeiter. In der stattgefundenen Monatsversammlung wurde von den Lohnverhandlungen berichtet. Infolge des rücksichtslosen Verhaltens der Innerehmer...

Arbeitsmarkt. In der letzten Woche hat die Zahl der Arbeitslosen wieder zugenommen. Infolge des Frostwetters mußten sich auch 7 Bauhandwerker wieder arbeitslos melden...

### Stadtkreis Burg

Rundgebung. Reichstagsabgeordneter Genosse Dieckmann spricht am Mittwoch im Schützenhaus. Die Genossen werden aufgefordert, mit ihren Frauen zu erscheinen...

Parteiversammlung erst nächsten Dienstag den 20. März. Polizeibeamte als Konkurrenten der Berufsmusiker. Vom Deutschen Musikerverband wird uns geschrieben...

Polizeibeamte als Konkurrenten der Berufsmusiker. Vom Deutschen Musikerverband wird uns geschrieben: Daß die Berufsmusiker unter der Konkurrenz der musizierenden Weindanten schwer zu leiden haben, ist bekannt...

nicht an die Spitze stellen und so versuchen sollen, den Dingen eine Wendung zu geben, die dem berechtigten Verlangen der Partei entspricht...

Stadtrat Genosse Gieseler ging dann in kurzen Zügen auf die Ausführlungen der Meiner ein und unterließ die Forderungen der Parteiführer...

Am 28. und 29. Juli findet in Halberstadt der Gau-tag statt. Als Delegierte wurden die Kameraden Giese (Burg), Ehrlich (Gerwisch), Kösterlich (Burg), Voigt (Sommer) und als Ersatz die Kameradin Krause (Magdeburger-Torh) gewählt...

In kurzer Ansprache dankte der Vorsitzende, Genosse Giese, den Delegierten für ihr Interesse und hat, nun noch eifriger für die Ideen des Reichsbundes zu wirken...

### Sommer

Aus dem Stadtparlament. Die Stadtverordneten stimmten nach eingehender Aussprache einem Vorschlag des Magistrats zur Eingetandung von Stellen des Gesundheits-Grünmalde zu...

### Barchau

Die Schülerleistung der Jüdischen Turnerschaft veranlaßte am Sonntag einen Familienabend. Der Besuch war gut. In bunter Reihe wechselten Vorträge, Reden und Reden...

Einkauf. In der Nacht zum Sonntag wurde beim Gastwirt Emil Althert eingebrochen. Der Dieb stieg von der Straße aus durch das Fenster in die Gaststube...

Arbeitsmarkt. In der letzten Woche hat die Zahl der Arbeitslosen wieder zugenommen. Infolge des Frostwetters mußten sich auch 7 Bauhandwerker wieder arbeitslos melden...

### Stadtkreis Burg

Rundgebung. Reichstagsabgeordneter Genosse Dieckmann spricht am Mittwoch im Schützenhaus. Die Genossen werden aufgefordert, mit ihren Frauen zu erscheinen...

Parteiversammlung erst nächsten Dienstag den 20. März. Polizeibeamte als Konkurrenten der Berufsmusiker. Vom Deutschen Musikerverband wird uns geschrieben...

Polizeibeamte als Konkurrenten der Berufsmusiker. Vom Deutschen Musikerverband wird uns geschrieben: Daß die Berufsmusiker unter der Konkurrenz der musizierenden Weindanten schwer zu leiden haben, ist bekannt...



# Kreis Wolmirstedt

**Arbeiterwohlfahrt.** Sonnabend veranstaltete die Arbeiterwohlfahrt im gut geschmückten Rordischen Saale, der bis auf den letzten Platz besetzt war, einen Wohlfahrtswahlabend mit Theater, Singspielen und Tanzstücken. Die Darsteller und die Sammelgeber Arbeiterwohlfahrt hatten es sich zur Pflicht gemacht, in großer Anzahl zu erscheinen. Auch die hiesige Arbeiterkassette war stark vertreten. Genossin Kohns (Magdeburg) hielt einen interessanten Vortrag über das Reichslohngesetz und die politische Lage. Das Reichsbanner-Musikkorps stellte sich zur Verfügung. Dank gebührt allen, die zum Gelingen der Veranstaltung beigetragen haben. Arbeiterinnen, schließt euch der Arbeiterwohlfahrt an. Nehmt den väterlichen Frauenvereinen den Rücken!

**Obendorf.** Die Mitgliederversammlung des Arbeiter-Turnvereins war sehr gut besucht. Der Gemeindevorstand soll ein Antrag auf Beschaffung eines Spielplatzes überwiesen werden. Scharf kritisiert wurde das Verhalten einiger Mitglieder, die in Lokalen verkehren, in denen sich die Arbeiterschaft nicht über die Besserung ihrer wirtschaftlichen Lage unterhalten darf. Das Lokal der Arbeiterschaft ist das von Laube in der Kirchstraße. Nächste Mitgliederversammlung am Gründonnerstag.

**Uibenstedt.** Parteiverammlung Donnerstag den 16. März, 20 Uhr, im „Grünen Baum“. Der Kommunistenleiter der Partei, Genosse Grunow, spricht über Kommunistenpolitik. Versäume niemand diesen lehrreichen Vortrag.

**Samstwegen.** Achtung, Arbeiterlänger! Mittwoch, 14. März, 20 Uhr, bei Peter Meyer, Chorgeneralprobe mit Orchester, zu dem am Sonnabend den 17. März, um 20 Uhr, stattfindenden Konzertabend in Bunzges Festhallen in Wolmirstedt.

**Wellen.** Gemeindevorstandersitzung. Ein Antrag der Arbeiter-Samariter wurde angenommen. Ihre Organisation wurde von der Gemeinde als gemeinnützig anerkannt. Der Uebernahme der Kosten für Verbandmaterial für Nichtversicherung wurde zugestimmt. Die Instandsetzung der Bartelschen Wohnung lehnten die Vertreter ab. Der Hauseigentümer, ein Regierungsrat und Verpächter von 30 bis 40 Morgen Acker und Garten, hat kein Geld für die dem Verfall nahestehenden Wohnungen. In der Miete kann sich die Gemeinde auch nicht schadlos halten, da die Mieter weder Miete noch Lichtgeld bezahlen. Zur Instandsetzung der Rosenbergschen Wohnung wurden 2 bis 3 Säcke Zement und ein Fuhrer Sand bewilligt. Die Arbeiten will der Mieter kostenlos ausführen. Ein Antrag R. Bergling wurde abgelehnt, da die Bedürftigkeit angezweifelt wurde. Eher ist ein Landarbeiter unterstützungsberechtigt.

**Wolmirstedt.** Parteiverammlung. Freitag, 16. März, 20 Uhr, bei Herzog.

# Kreis Calbe

**Arbeiterjugend-Werbebezirk Schönebeck.** Trotz der unangünstigen Witterung kamen die Funktionäre des Werbebezirks in Warby zahlreich zusammen. Mit dem Liede „Dem Morgenrot entgegen“ wurde die Tagung eröffnet. Genosse Franz vom Vorber Parteivorstand gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß es gelungen ist, in Warby wieder eine Arbeiterjugend ins Leben zu rufen. Aus den Berichten der einzelnen Vereine ging hervor, daß überall die Osterwerbung durchgeführt wird und daß zum Teil schon recht gute Erfolge erzielt worden sind. Genosse König (Warby) sprach über „Jugend und Partei“. Nicht überall ist das Verhältnis zwischen Partei und Jugend so, wie es sein soll. Wir müssen aber überall versuchen, die Unzufriedenheiten zu beseitigen. Genosse Götting gab die nächsten größeren Veranstaltungen bekannt. Für die Mädchen ist das Mädchentreffen in Staßfurt am 17. und 18. März wichtig. Als Nebenboten der Ortsgruppenkassen wurden die Genossen König (Warby) und Zander (Gödenberg) gewählt. Die nächste Führertagung findet am 22. April in Proße statt. Mit dem Liede „Wir sind jung“ wurde die anregende Tagung geschlossen.

**Sten.** Stand der Erwerbslosigkeit. Vom Arbeitsamt wurden in der letzten Berichtswache 337 Hauptunterstützungsempfänger und 87 Rentenempfänger unterstützt. Es ist jedoch zu erwarten, daß ein Zugang von 40 Hauptunterstützungsempfängern in Frage kommt. Das ist auf die neue durch die Frostperiode bedingte Baustilllegung zurückzuführen.

**Sieg der freien Gewerkschaften** war die Anfechtung der Vorstandswahl zur Allgemeinen Ortskrankenkasse. Das Verwaltungsvergütungsamt hat jetzt dem Ortsausschuß mitgeteilt, daß die Wahl rechtmäßig sei und eine Neuwahl sofort vorzunehmen ist. Ganz grobe Formfehler und Verstöße gegen die RVO. seitens des Vorstehenden, Kassendirektors Bauer, rechtfertigten unsere Beschwerde.

**Freidenkerversammlung.** Die vom Verband für Freidenkertum und Feuerbestattung einberufene Versammlung, in der Genosse Professor Hartwig (Wien) sprach, war gut besucht. Auf das lehrreiche interessante Referat folgte nur eine kurze Aussprache. Zum Schluß forderte der Zahlstellenleiter auf, sich noch mehr als bisher in der freigeistigen Bewegung zu betätigen.

**Lotterziehung der Arbeiterkassette.** Bei großem Andrang fand unter behördlicher Aufsicht am Sonntag vormittag die Ziehung der Lotterie der Arbeiter-Samariterkolonne statt. Die Ausgabe der Gewinne ist heute (Dienstag) nachmittags im kleinen Saale des „Berliner Hofes“.

**Die Konsumvereins-Generalversammlung** findet nicht am Freitag, sondern am Donnerstag den 15. März, abends 8 Uhr, im „Berliner Hof“ statt.

**Metallarbeiterversammlung.** Wegen der wichtigen Tagesordnung war die Versammlung gut besucht. Den Kartellbericht gaben die Kollegen Göße und Lohde. Besonders wurde die Auffüllung der Bibliothek des Ortsausschusses besprochen. Zeitgemäße Bücher sollen beschafft werden. Der Vorsitzende erstattete Bericht über die Konferenzen in Dessau und Wschersleben. Daran schloß sich eine rege Aussprache, in der die Kommunisten in bekannter Weise über die Gewerkschaftsführer herzogen. Es wurde eine Erhöhung des Sozialzuschlages um 15 Pf. die Woche beschlossen, gilt es doch, die Kasse für die kommenden Kämpfe zu stärken. Dem Vorstand wurde empfohlen, bei wichtigen öffentlichen Versammlungen die Verbandsversammlungen zu verfolgen. Der Kartellvorsitzende, Genosse Gndc, wies dann noch einbring-

lich auf die Selbstkassierung und die gewerkschaftliche Feuerversicherung „Eigenhilfe“ hin.

**Domanenverkauf.** Wegen des Verkaufs der Domäne mit einer Kommission von Gelehrten, der jetzigen Pächterin, hier, um mit dem Magistrat und dem dazu gewählten Ausschuß zu verhandeln. In allen Fragen wurde volle Gemütsfreiheit erzielt. Die Stadt muß beim Verkauf die Gebäulichkeiten übernehmen. Das Inventar und der Viehbestand wird verkauft. Die Verhandlungen werden nunmehr nur noch mit dem Ministerium geführt.

**Das Auto in der Gasse.** Ein Auto, welches die Schloßstraße herauf über den Markt fahren wollte, gehörte plötzlich seinem Führer nicht mehr und fuhr seine eignen Wege. Dabei gelangte es auf den Bürgersteig und landete auf dem Tritt vor dem Hause des Schuhmachermeisters Nrenbt. Für die Insassen lief der Unfall ohne schwere Folgen ab. Das Auto mußte abgeschleppt werden.

**Raupenbekämpfung.** In den nächsten Tagen wird die Befolgung der amtlichen Anordnung über die Bekämpfung der Raupen und Wühlkäufe nachgeprüft werden.

**In den Gräben gefahren.** Das Lastauto der Molkereigenossenschaft Kleinmühlungen, das abends Milch nach dem Bahnhof bringt, überfuhr am Sonnabend abend das Gelände am Bahnhof und geriet in den Graben. Erst nach längerer mühsamer Arbeit konnte es wieder flottgemacht werden.

**Die Schulleitungen** müssen bis Mittwoch in der Schule gemeldet werden.

**Auszahlung der Kleinrentnerunterstützung** am Mittwoch den 14. März von 13 bis 14 Uhr im Stadthaus, Zimmer 7.

**Das geplante Wasserrohr.** Montag vormittag gegen 10 Uhr schob plötzlich vor dem Hause Salzer Straße 8 (Bunte) Wasser aus der Erde empor. Ein Wasserleitungsrohr war undicht geworden. Das in starken Mengen ausfließende Wasser wurde bald durch Wasserwerksarbeiter eingedämmt und die Störung beseitigt.

**Das Unterstützungsamt** beschäftigte sich in einer Sitzung mit den Anträgen auf Konfirmation und Einschulungsbeihilfen. Die Beihilfen wurden wieder von der Bedürftigkeit der Antragsteller abhängig gemacht.

**Die Schulentlassungsfeier** findet am 1. April (Palmsonntag) um 9 Uhr vormittags in der Aula der Pestalozzischule statt. Von Jahr zu Jahr hat die Beteiligung der Schulentlassungsfeier zugenommen. Das wird auch in diesem Jahre so sein. In alle Eltern ergeht der Ruf: Schickt eure Kinder zur Schulentlassungsfeier.

**Die gemeinsame Generalversammlung** der Verbände der Lebensmittel- und Getränkearbeiter, der Nahrungs- und Genussmittelarbeiter, der Böttcher und Fleischer, die jetzt den gemeinsamen Namen „Verband der Nahrungsmittel- und Getränkearbeiter“ führen, wurde vom Vorsitzenden Benck mit Begrüßungsworten eröffnet. Kollege Benck (Fleischer, Magdeburg) schilderte die Verschmelzungsfrage zu Industrieverbänden auf den verschiedenen Gewerkschaftskongressen und wies auf den Zusammenschluß der Unternehmer hin. Den von reichem Beifall belohnten Vortrag schloß der Redner mit der Aufforderung: „Auf zum weiteren Aufbau der Organisation!“ Dann wurden die Vorstandswahlen erledigt. Die Zusammenkunft gewährleistete ein gutes geistliches Zusammenarbeiten. Es folgte die Besprechung der Betriebsratswahlen, einzelner Paragrafen der Gewerbeordnung, der Agitation in den noch zu organisierten Betrieben und Sozialkassenangelegenheiten.

**Die Parteiverammlung** war leider nur mäßig besucht. Der Vorsitzende, Genosse Moller, teilte mit, daß Genosse Gustav Lange der Partei 25 Jahre angehört. Schmerzhörigkeit und das Nachlassen des Augenlichtes hindern ihn am Versammlungsbesuch. Als Ehrung für seine Treue und Mitarbeit am Aufstieg der Partei wurde ihm durch den Vorstand ein Diplom und die silberne Parteimadel in seiner Wohnung überreicht. Entgegen dem Beschluß der vorletzten Parteiverammlung, die Uebernahme der Partei im „Hoffäger“ durch den Parteibereich zu leiten, wurde die Maßnahme der Ortsausschußbelegierten anerkannt, nach der auch in diesem Jahre aus Gründen der Laft die Leitung der Demonstration und Uebernahme in den Händen des Ortsausschusses des Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes bleibt. In seinem Vortrage behandelte Genosse Köstlich (Gießen) politische und wirtschaftliche Fragen, u. a. das Verhältnis des Staates zur Kirche. In der Aussprache wurde die Unerschlichkeit der Kirche an einem irdischen Beispiel gelehrt. Seit dem vorigen Jahre ist man städtischerseits bemüht, aus dem alten Petri-Friedhof eine Parkanlage zu machen. Die 6 Morgen große brachliegende Fläche des Friedhofs sollte gegen 6 1/2 Morgen andres brauchbares Land der Stadt eingetauscht werden. Aber die Kirche verlangte noch als Besitzerin des Friedhofs für den vorhandenen Baumbestand eine weitere Entschädigung. Nachdem durch die begonnenen Arbeiten Laufende von Markt Kassen für Arbeitslohn und Material infolge einer starken Stützmauer entstanden waren, glaubte die Kirchenverwaltung die Forderung von 6 1/2 auf 9 Morgen Laubland erhöhen zu können. Durch energischen Eintritt der linkspartheilichen Kommunalvertreter scheint man sich in den Kreisen der kirchlichen Sachwalter endlich zurechtgefunden zu haben, so daß es bei dem vorgeschlagenen Tausch von 6 1/2 Morgen Land und 250 Mark als Entschädigung für den Baumbestand verbleibt. Dieser Schacher ist nach unserer Ansicht der kirchlichen Kirche unwürdig. Bei dieser Gelegenheit kamen noch einige andre kommunalpolitische Angelegenheiten zur Sprache. Zur 80. Wiederkehr des Revolutionstages von 1848 wünschte Genosse Wigorsowitsch die Veranstaltung einer Feier durch den Parteibereich.

**Der Streit um den Bahnübergang.** Wie wir erfahren, soll in dem Prozeß der Stadt gegen die Bahnverwaltung wegen Erhaltung des Bahnüberganges an der Weinbergstraße nach der „Neuen Welt“ die Eisenbahn recht bekommen haben. Mit der Eingetung an dieser Stelle — wegen Einschränkung der Ausgaben — und Schließung des Bahnüberganges durch die Bahnverwaltung würde künftig die während der Kriegszeit (1916) geschaffene Fußgängerbrücke neben der Eisenbahnbrücke über die Wode und den Wühlengraben als Wegabkürzung von Staßfurt nach Leopoldshall nutzlos erscheinen, wenn nicht andre Möglichkeiten zur Beschreitung der Holzbrücke geschaffen werden. Die einzige Wegkurze unter Benutzung genannter Brücke führt auf dem alten Fußsteig unter der Eisenbahnbrücke, Verbindung zwischen „Neue Welt“ und „Schöner Bild“, entlang; dort aber ist das Passieren durch das Fehlen eines Geländers am Wasser der Wode für Kinder

gefährlich und Abgang bei Unfällen überaus häufig. Man sieht daraus, wie notwendig die Bahnverwaltung gegen Stadt vorgeht. Während man auf der einen Seite schon dabei ist, jede Forderung bestehende Wege (Kleinrentner) nach der „Neuen Welt“ zu schließen, bedarf es keiner Vermählungen, der Bahnverwaltung gehörige und für den öffentlichen Verkehr verbotene Wege (Verlängerung Poststraße) zur Aufrechterhaltung des Verkehrs frei zu bekommen. Dieser Weg wurde erst freigegeben, nachdem durch das Mangieren und die damit verbundene Sprezuna des Bahnüberganges am Wühlengraben die gegenüberliegenden Fabriken langes Warten der Passanten an dieser Stelle zur Folge hatte und darüber wiederholt Beschwerde geführt worden ist.

# Kreis Ullmark

**Beschlüsse des Kreisaußschusses Osterburg.** Die dem Kreistag zur Wahl als Vertrauenspersonen zur Auswahl der Schöffen und Geschworenen zu machenden Vorschläge wurden festgestellt. Die bisherigen Vertrauensmänner der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft und deren Stellvertreter wurden mit einigen Ausnahmen auf die gesetzliche Amtsdauer von 5 Jahren wiedergewählt. Der Kreistagsvorlage wegen etwaiger Erhebung eines Kreiszuschlags zur Grunderwerbsteuer von Grundstücken der I. und II. Hand in Höhe von 1 v. H. (und 1/2 v. H. bei der ersten Veranlagung) nach § 10 des Grunderwerbsteuergesetzes wurde zugestimmt. Auf Antrag einiger Schulvorstände erklärte sich der Kreisaußschuß damit einverstanden, daß das Schuljahr der ländlichen Fortbildungsschulen in diesem Jahre mit Rücksicht auf notwendige Beseitigungsarbeiten in der Landwirtschaft schon jetzt endet, wenn nicht der örtliche Schulvorstand den Schluß auf eine spätere Zeit festsetzt. Der Gemeinde Kallehne konnte die Aufnahme einer Anleihe von 8000 Mark zur Pflasterung des Weges nach Rademin nicht erteilt werden, weil sie erklärt hatte, die Staatssteuern nicht bezahlen zu können. Es ist daher untunlich, den Gemeindegliedern eine neue Belastung aufzulegen. Die vorgelegten Wiersteuerordnungen verschiedener Landgemeinden wurden genehmigt.

**Vorsicht, Hochspannung!** Das Ueberlandwerk Gardelegen gibt bekannt, daß die neuerrichteten Hochspannungsleitungen Holzhausen—Bismark, Holzhausen—Wollenhagen, Holzhausen—Rinthe, Holzhausen—Weesewege, sowie die Stützleitungen nach Lindstedterhagen, Kläden und Schälplig am 15. März unter Spannung gesetzt werden. Die Leitungen werden mit 15 000 Volt Spannung betrieben; ein Berühren derselben wirkt also unbedingt tödlich. Es sei daher auch an dieser Stelle vor dem Erscheinen der Masten gewarnt. Eltern und Erzieher tun gut, ihre Zöglinge erneut auf die Gefahren der Hochspannungsleitungen hinzuweisen. Besonders ist auch das Steigenlassen von Drachen in der Nähe von Hochspannungsleitungen äußerst gefährlich und daher unbedingt zu vermeiden.

**Gardelegen.** Vorträge über das Arbeitsgerichtsgesetz. Im Versammlungsraum des Konsumvereins fand eine Sitzung der Funktionäre sämtlicher Gewerkschaften statt. Gewerkschaftssekretär Genosse Fehlbmann (Neuhaldensleben) hielt einen Vortrag über das Arbeitsgerichtsgesetz. Der Besuch war verhältnismäßig gut. Es wäre aber nicht zum Schaden, wenn sämtliche Funktionäre an diesen Vorträgen teilnehmen würden. Im Laufe dieses Monats werden noch Vorträge stattfinden am 24. und 31. März.

**Frauenabend am Mittwoch** den 14. März, 20 Uhr, bei Wilhelm Schmidt („Reichskrone“). Genosse Reinhardt (Magdeburg) wird sprechen.

**Großfeuer in Kriebau.** Im Sonntag, gleich nach 11 Uhr, entzünd in Kriebau in der großen Scheune des Landwirts Walter Laege ein Schadenfeuer. Durch den scharfen Wind wurde auch das Aikenteil erfaßt. Die Feuerwehr, die von den Nachbarwehren unterstützt wurde, konnte das schnelle Umsichgreifen nicht verhindern. Auch eine fahrbare Dampfmähdmaschine, Mähdgeräte und Wagen wurden wie alle noch vorhandenen Erntevorräte ein Raub der Flammen. Ein im Aikenteil wohnender Schmiedemeister konnte nur einiges von seinem Hab und Gut retten. Der starke Frost verhinderte eine rasche Löscharbeit. Nach verhältnismäßig kurzer Zeit waren die Gebäude heruntergebrannt; verschiedene Wehren brauchten bei ihrer Ankunft nicht mehr in Tätigkeit zu treten. Ueber die Entziehung konnte man bis jetzt noch nichts erfahren.

**Haggia.** Bei einer Haggia der Polizei wurden in den Feldscheunen verschiedene Personen festgenommen, darunter auch ein lang gesuchter Mann, der ein Fahrrad untergeschlagen hat.

**Beislagnahme.** Auf dem Wochenmarkt wurden Kartoffeln beschlagnahmt, die einem Besitzer in Groß-Gerstedt gestohlen waren.

**Osterburg.** Die Erwerbslosenzahl beträgt hier 307 (in der Vorwoche 305). Erwerbslosenunterstützung erhielten 285 (279) Personen und Rentenunterstützung 24 (26) Arbeiter und Arbeiterinnen.

**Weilbewaffnete Amazonen.** Im Verlauf eines Streites griffen hier Frauen, nachdem ein Wort das andre gegeben hatte und alle Gassenhauer zitiert waren, zum Weil und schlugen aufeinander los. Eine der Frauen mußte wegen schwerer Verletzungen am Kopfe einem Arzt zugeführt werden.

**Steuern.** Die Grundvermögenssteuer mit dem Gemeindezuschlag und die Hauszinssteuer für den Monat März sind bis zum 15. März an die Stadtkassette zu zahlen.

**Gegen einen Zaun gefahren** ist hier ein Vierwagen, und zwar in der Nähe des Bahnhofs. Durch den Anprall brachen mehrere Betonpfeiler. Wahrscheinlich war die Straße für das Gespann nicht breit genug oder aber die Pferde in Verstimmung.

**Zangerhütte.** Die Steuern für den Monat März werden in der Zeit vom 14. bis 16. März von 9 bis 13 Uhr in der Gemeindegasse angenommen.

**Verichtstag** am Freitag den 16. März im Sitzungssaal des Rathauses.

**Calbertwisch.** Bei der Arbeit vom Heuboden gestürzt. Als der Schweizer J. Sen vom Heuboden herunterholte, stürzte er in die Tiefe und erlitt einen schweren Schädelbruch. Seine Ueberführung in das Stenbaler Johanniter-Krankenhaus ist erfolgt.



**Die gute Suppe**  
als Einleitung der Mahlzeit erzeugt Behagen.  
Auf einfache, schnelle und bequeme Weise bereiten Sie gute  
Suppen nach der jedem Würfel aufgedruckten Kochanweisung  
aus **MAGGI'Suppen** in **Würfeln**

### Arneburg

Muß erst ein Unglück geschehen? Die Arneburger Fähre ist in einem Zustand, der bei ihrer Benutzung durch Personen und Fuhrwerke eine ständige Gefahr bietet. In kurzer Zeit hat die Fähre zweimal auf dem Grunde gelegen. Auch die Handfläche, die fast ausschließlich zur Beförderung von Personen benutzt werden, sind morsch und undicht. Man versteht nicht, daß hier von beidseitiger Seite noch keine Schritte unternommen worden sind.

### Seiligensfelde

Gefährliche Kurve. Eine von Krenschke kommende Limousine kam am nördlichen Dorfausgang ins Schleudern und staupte mit dem Hinterteil gegen Maste der elektrischen Ueberlandleitung. Durch den Anprall sprühte es von oben her elektrische Funken, besonderer Schaden scheint aber nicht entstanden zu sein. Der Führer des Autos muß infolge des Schneegestäubers das Warnungsschild am Dorfeingang übersehen und nichtssahnend mit voller Geschwindigkeit in die Kurve gefahren sein. Personen sind nicht verletzt.

### Stadtkreis Stendal

#### 25 Jahre Verkehrsband in Stendal.

Im Anfang des 20. Jahrhunderts konnte auch hier der Grundstein der freigewerkschaftlichen Berufsorganisation für das Transportgewerbe gelegt werden. Schermer waren die Kämpfe, die geführt werden mußten, um den Indifferenten für seine wirtschaftliche Interessenverletzung zu gewinnen. Die 25jährige Gewerkschaftsarbeit konnte nur da erledigt werden, wo gemeinsame alle in den Dienst der Sache stellten. Heute aber ist trotz vieler Anstrengungen eine Organisation vorhanden, auf die man mit Stolz blicken kann, die ihren Mitgliedern in jeder Hinsicht von Nutzen ist.

Aus Anlaß des 25jährigen Bestehens fand nun im Saale des Stadthofes eine feierliche Feier statt. Der Vorsitz hatte ein Vertreter der Gewerkschaft, Generalmajor Dr. O. Schölerer (Magdeburg) hielt die Hauptansprache. Der 25. Jahrestag ist die letzte Gelegenheit, die es hier ermöglicht, die Zeit der Kämpfe auf eine friedliche Weise zu beenden und die Bewegung mit neuen Kräften zu erneuern. Die Gewerkschaft hat sich in den letzten Jahren in jeder Hinsicht erweitert und hat sich durch die Gründung von Zweigvereinen in jeder Gegend der Stadt ausbreiten lassen. Die Gewerkschaft hat sich in den letzten Jahren in jeder Hinsicht erweitert und hat sich durch die Gründung von Zweigvereinen in jeder Gegend der Stadt ausbreiten lassen.

Die beteiligten Kameraden beteiligen sich an der Materie im nächsten Monat. Alle Kameraden wurden zur Zahlarbeit aufgefordert. - Das ist die erste...  
 10 Uhr, der Bierling außerordentliche Sitzung, Mitglieder mitbringen...  
 10 Uhr, der Bierling außerordentliche Sitzung, Mitglieder mitbringen...  
 10 Uhr, der Bierling außerordentliche Sitzung, Mitglieder mitbringen...

## Aus den Gerichtssälen

### Zuchthaus für einen Justizbeamten

Wegen schwerer Verfehlungen im Amt hatte sich am Montag vor dem Erweiterten Schöffengericht der Justizinspektor H. zu verantworten, der seit dem Jahre 1907 als Beamter bei dem Amtsgericht in Magdeburg tätig ist. Der Angeklagte war auf dem Vollzugsamt im Justizpalast tätig und hatte u. a. auch Kopfenmarken auszugeben. In den Jahren 1926/27 soll er nun wiederholt aus verschiedenen Aktenstücken die noch nicht entwerteten Kopfenmarken wieder losgetrennt, nochmals veräußert und den Erlös in die eigene Tasche gesteckt haben. Im diese Straftaten zu verdecken, hat er ganze Aktenstücke verschwinden lassen, teilweise sogar verbrannt, in einzelnen Fällen ist auf dem Aktenboden fahsig abgelegt, so daß sie nur in den seltensten Fällen und meist nur durch einen Zufall wieder aufgefunden werden konnten. Bei der Entdeckung der Straftaten wurden in seinem Schreibtisch noch eine große Anzahl auf diese Weise erworbene Kopfenmarken vorgefunden.

Der Angeklagte ist geständig. Die Höhe der Veruntreuungen konnte nicht festgestellt werden, da erst nach und nach die verhöckten Akten wieder aus Tageslicht kommen werden. Der Angeklagte selbst steht in unglücklichen Familienverhältnissen, married aber gern den „heinen Mann“. Er hielt sich ein Motorrad und war auch Besitzer einer nicht großen feudalen, aber immerhin recht wertvollen Motorjacht. Als die Veruntreuungen heraustraten, schickte er, konnte aber in Hamburg festgenommen werden, als er gerade im Begriff war, ins Ausland zu gehen. Der Staatsanwalt beantragte gegen ihn 2 Jahre Zuchthaus. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu einem Jahr und 9 Monaten Zuchthaus und 150 Mark Geldstrafe. Die bürgerlichen Ehrenrechte wurden ihm auf die Dauer von 3 Jahren entzogen. Der Angeklagte, der sich seit etwa 6 Monaten in Untersuchungshaft befindet, gab eine Erklärung zu dem Urteil ab.

### Beweisaufnahme im Schwarzbremerprozeß

Die Verhandlungen im zweiten Magdeburger Sperrbremerprozess gegen Strauch und Geffellen wurden am Montag im Justizpalast vor dem Schöffengericht eröffnet. Der Staatsanwalt beantragte gegen Strauch und Geffellen die Verurteilung zu Zuchthaus. Der Angeklagte Strauch wurde durch den Staatsanwalt gelassen worden. Der Angeklagte Geffellen wurde durch den Staatsanwalt gelassen worden.

mit dem Staat um die Monopolrechte zu streifen. Die Vernehmung der Angeklagten war damit beendet. Als erster Zeuge wurde der Süddeutsche Schill vernommen, der in der Offenburger Sache als Angeklagter mit verurteilt war. Er erklärte als Zeuge, daß nicht von allein unterrichtet gewesen wäre. Er wußte, was gespielt werden sollte. Mendelson und Wille seien über die wahren Absichten der Bremerer nicht eingeweiht worden. Alle befallenden Aussagen gegen Mendelson und Wille, die der Zeuge aus Gehässigkeit früher abgegeben hat, nimmt er unter seinem Eid zurück. Wille und Mendelson sollen im guten Glauben gehandelt haben. Der zweite Zeuge, Wehrle, der ebenfalls in Offenburger eine Rolle gespielt hat, widerrief gleichfalls, was er früher angegeben hat. Der Zeuge Rietsch, der früher gleichfalls belastende Aussagen gemacht hat, will plötzlich derartig an Gedächtnischwund leiden, daß er sich an nichts mehr erinnern kann. Generaldirektor Weber (Berlin) bekundet als Zeuge, daß er mit Mendelson durch die Stadtbank bekanntgeworden sei. Nicht erst später mit Mendelson nach Berlin gekommen, um ihn - Weber - zu bestimmen, sich an der Handels- und Industriegesellschaft in Magdeburg zu beteiligen. Er habe erst zugezogen, Gelder aber schließlich doch nicht eingezahlt. Rechtsanwalt Dr. Hammerich stellt darauf den Antrag, die Verhandlung zu vertagen, da das Gericht verurteilt hätte, den Reichsfinanzhof zu interpellieren, ob und inwieweit eine Steuerbefreiung oder Steuerhinterziehung nach § 488 der Reichsabgabenordnung vorliege. Die Gerichte seien verpflichtet, diese Entscheidung vor Stattfinden der Hauptverhandlung einzuholen. Staatsanwalt und die Vertreter der Zollbehörde sprechen sich dagegen aus, da eine diesbezügliche Entscheidung des Reichsfinanzhofs in absehendem Sinn in anderer Sache bereits vorliegt.

### Wasserstände

Ort	Stufe	Stufe	Stufe	Stufe
Wilmburg	13. 3. + 0,20	0,17	Düben	13. 3. + 0,28   0,07 -
Brandeb.	+ 0,20	0,16	Naustrot und Gaele	
Wenditz	+ 0,19	0,08	Graßhiltz	13. 3. + 1,17 -
Leimnitz	+ 0,16	0,06	Trotha Alt.	+ 1,98 -
Aufha	+ 0,24	0,12	Bernburg Alt.	+ 1,52 -
Preßden	+ 1,11	0,05	Galbe Oberpeg.	+ 1,60 -
Sargau	13. 3. + 0,26	-	Galbe Unterpeg.	+ 1,00 -
Sittensberg	+ 1,29	-	Grisehne	+ 1,02 -
Koslar	+ 1,31	0,02		
Alten	-	-		
Warden	+ 1,54	0,03	Brandenburg	
Magdeburg	+ 1,24	-	Oberpegel	12. 3. + 2,29 -
Zangermünde	+ 2,19	0,04	Brandenburg	
Sittensberg	+ 2,19	0,1	Unterpegel	+ 1,67 -
Sagen	-	-	Rathenow	+ 1,94 -
Wittenberg	+ 1,66	0,01	Rathenow	
Wittenberg	-	-	Unterpegel	+ 1,34 -
Wittenberg	-	-	Davelberg	+ 2,38 -
Wittenberg	+ 1,63	0,10		

### Wettervorhersage

Ausrichtung für Mittwoch bis trübes Wetter mit Neigung zu leichten Niederschlägen. Tem. erhitzen teils über teils unter Null.

### Warenmärkte

#### Großhandelspreise vom 13. März im Hallenbau

Ware	Preis	Ware	Preis
Curien, grüne Salar	100 Stk. 100,00 - 110,00	Wasser, ans. and.	50 kg 30,00 - 30,00
Wenditz, gr.	100 Stk. 100,00 - 110,00	Sellerie, ohne Strauß	2,00 - 4,00
Wenditz, gelb	100 Stk. 100,00 - 110,00	Tomaten ans. and.	50 kg 75,00 - 85,00
Wenditz, weiß	100 Stk. 100,00 - 110,00	Wurzeln, trockene	50 kg 14,00 - 16,00
Wenditz, rot	100 Stk. 100,00 - 110,00	Apfel, Tafel.	50 kg 20,00 - 25,00
Wenditz, grün	100 Stk. 100,00 - 110,00	Apfel, Tischgütes.	15,00 - 25,00
Wenditz, schwarz	100 Stk. 100,00 - 110,00	Apfelkern, Wer. 1 Stk.	24,00 - 26,00
Wenditz, braun	100 Stk. 100,00 - 110,00	2 Stk.	20,00 - 24,00
Wenditz, grau	100 Stk. 100,00 - 110,00	3 Stk.	22,00 - 24,00
Wenditz, weiß	100 Stk. 100,00 - 110,00	4 Stk.	18,00 - 22,00
Wenditz, gelb	100 Stk. 100,00 - 110,00	5 Stk.	18,00 - 22,00
Wenditz, rot	100 Stk. 100,00 - 110,00	6 Stk.	18,00 - 22,00
Wenditz, grün	100 Stk. 100,00 - 110,00	7 Stk.	18,00 - 22,00
Wenditz, schwarz	100 Stk. 100,00 - 110,00	8 Stk.	18,00 - 22,00
Wenditz, braun	100 Stk. 100,00 - 110,00	9 Stk.	18,00 - 22,00
Wenditz, grau	100 Stk. 100,00 - 110,00	10 Stk.	18,00 - 22,00
Wenditz, weiß	100 Stk. 100,00 - 110,00	11 Stk.	18,00 - 22,00
Wenditz, gelb	100 Stk. 100,00 - 110,00	12 Stk.	18,00 - 22,00
Wenditz, rot	100 Stk. 100,00 - 110,00	13 Stk.	18,00 - 22,00
Wenditz, grün	100 Stk. 100,00 - 110,00	14 Stk.	18,00 - 22,00
Wenditz, schwarz	100 Stk. 100,00 - 110,00	15 Stk.	18,00 - 22,00
Wenditz, braun	100 Stk. 100,00 - 110,00	16 Stk.	18,00 - 22,00
Wenditz, grau	100 Stk. 100,00 - 110,00	17 Stk.	18,00 - 22,00
Wenditz, weiß	100 Stk. 100,00 - 110,00	18 Stk.	18,00 - 22,00
Wenditz, gelb	100 Stk. 100,00 - 110,00	19 Stk.	18,00 - 22,00
Wenditz, rot	100 Stk. 100,00 - 110,00	20 Stk.	18,00 - 22,00
Wenditz, grün	100 Stk. 100,00 - 110,00	21 Stk.	18,00 - 22,00
Wenditz, schwarz	100 Stk. 100,00 - 110,00	22 Stk.	18,00 - 22,00
Wenditz, braun	100 Stk. 100,00 - 110,00	23 Stk.	18,00 - 22,00
Wenditz, grau	100 Stk. 100,00 - 110,00	24 Stk.	18,00 - 22,00
Wenditz, weiß	100 Stk. 100,00 - 110,00	25 Stk.	18,00 - 22,00
Wenditz, gelb	100 Stk. 100,00 - 110,00	26 Stk.	18,00 - 22,00
Wenditz, rot	100 Stk. 100,00 - 110,00	27 Stk.	18,00 - 22,00
Wenditz, grün	100 Stk. 100,00 - 110,00	28 Stk.	18,00 - 22,00
Wenditz, schwarz	100 Stk. 100,00 - 110,00	29 Stk.	18,00 - 22,00
Wenditz, braun	100 Stk. 100,00 - 110,00	30 Stk.	18,00 - 22,00

### Schwarzbremer Schwarz-Rot-Gold

Das ist die...  
 Das ist die...  
 Das ist die...



## Wie neu-

Lassen Sie Ihre Wolldecken nicht durch unsichtbare Feinde rauh und filzig machen!

Wolldecken sind ein kostbarer Besitz, aber wertlos, wenn sie durch unsichtbare Feinde angegriffen und zerstört werden. Sie spenden wässrige Wärme, die ihnen die weiche, zarte Flaum eintränkt.

Zwei Feinde bedrohen die Wolldecken: - das Reiben und die Wollmotten mit ihren schädlichen Substanzen. Waschen Sie Ihre Decken und alle Ihre Wollwachen mit dem reinen Lux Seifenbock, Sie enthalten nichts Schärfe und machen das Reiben überflüssig.

Drehen Sie die Decken in der lauwarmen Schaumlösung auf und nieder, verflücken Sie diese, falls Schaum nachläßt. Reiben Sie nicht: die milde Lösung wirkt von selbst. Spülen Sie recht gründlich. Drehen Sie die Decken durch die weingelegte Wringmaschine, oder hängen Sie sie abtropfen und zwar doppelt über die Leine gehängt, damit sie sich nicht zerziehen.

„SUNLICHT“ MANNHEIM.

Suchst Du Verstärkung für die **Gaai schneller Not?**

Lies:

Max Barthel  
 Der Mensch am Kreuz  
**Die Lebensbeichte eines katholischen Geistlichen**  
 Mk. 3 im Bücherkreis  
 Zu beziehen durch:  
 Buchhandlung Volksstimme

Essentielle Sitzung der Stadtratskommission zu Burg am Donnerstag den 13. März 1928, um 17 1/2 Uhr.

Tagessordnung:

1. Einbringung des Herrn Stadtratspräsidenten
2. Kommunikation der Anträge
3. Wahl eines Beauftragten für die öffentliche Sitzung
4. Wahl eines Mitglieds für das Schlichtungsgremium
5. u. 6. Vertagung und Prüfung von Jahresrechnungen
7. Klage der Reichsversicherungsanstalt für Angehörige wegen Aufsichtung von Verlehen
8. Klage des Juwelier Wilhelm Gottschall wegen Schadensersatz
9. Ersatzbeschreibungen
10. u. 11. Aufnahme von Darlehen
12. u. 13. Vertagung der Besetzung der jüd. Beamten und Paragrafenstellen, sowie der Besetzung der gerechtigten Berufsstellen
14. u. 15. Umwandlung von ausserplanmäßigen Schulstellen in planmäßige und Einstellung von Lehrkräften auf Privatlehrervertrag
16. Beschaffung von Schränken für die Dienstverwaltungen
17. Aufnahme vom Sauberbet.
18. u. 19. Verkauf von Baugelände
20. Kaufvertrag mit dem Fr. Wäberbauer Geschäft über das Gelände an der Riepgraben Chaussee
21. Errichtung eines Transformatorunterwerk
22. Anlage eines Radfahrweges von der Jettendalle bis zum Bräuer-Damm
23. Neubau von Wohnhäusern an der Riepgraben Chaussee/Reichstraße
24. Sportplatz für den Sportverein Germania
25. Beschaffung von Acker- und Viehgrundstücken
26. Verlängerung der mit dem Gärtnereibesitzer Hugo Scherdt abgeschlossenen Pachtverträge

Burg, den 11. März 1928.  
 Der Stadtratspräsident: Richter. C. C. C.

Bekanntmachung.  
 Aus dem Kiefernjahr 12a der Stadtförderung sind nach circa 25 im Kiefern-Stockhol und circa 50 Schod Kiefern-Büchholz abzugeben.  
 Burg, den 12. März 1928.  
 Die Forstverwaltung.

### Futterkartoffeln

2 Zentner 2,65 Mk. ab Lager

### Speisekartoffeln

Gustav Bauer & Co.  
 Magdeburg-Neustadt, Kastanienstraße Nr. 50  
 Kartoffel-Großhandlung - Telephon Nr. 2904.

Ihr Vorteil ist es, wenn Sie sich beim Anfertigen Ihrer Kleidung bei wirklich billigen Preisen wenden. Ich biete Ihnen die modernste Anzüge schon für 75 Mk. Von mitgebrachten Stoff 45 Mk. mit Zutat. Wirkliche feine Maßanfertigung, keine Konfektion.

Otto Fischer  
 Feine Herren- und Damenschneiderei  
 Gartenstadt Reform, Heckenweg 8.

## Köhres Patent-Edelzigaretten

ohne Papierbrandgeruch

3-70

In allen massgebenden Specialgeschäften

Alleinhersteller Florida, Leipzig W 33

# Warum die „Masalda“ unterging

## Alle Passagiere waren zu retten

Zur Untersuchung der Ursachen, die zur Katastrophe der „Principeffa Masalda“ geführt haben, hat die italienische Regierung eine Kommission eingesetzt, deren Untersuchungsergebnis jetzt vorliegt. Danach hat das Schiff auf der vorhergehenden Fahrt bereits Sabarie an der Backbordmaschine gehabt und mußte fünfmal, insgesamt 20 Stunden, gestoppt werden. Nach Rückkehr soll in Genoa an diesem Defekt gearbeitet worden sein. (Der Bericht verschweigt aber, ob dieser Defekt behoben wurde.) Bei der letzten Fahrt wiederholte sich diese Störung. Gleich nach Verlassen von Barcelona mußte gestoppt werden. Während der Reise noch einige Male auf hoher See. Die Kommission ist der Ansicht, daß diese Sabarien der Backbordmaschine die indirekte Ursache des Untergangs des Schiffes waren. Die direkte Ursache soll der Bruch der Backbord-Schraubewelle gewesen sein.

## Alter Konstruktionsfehler.

Was die Kommission nicht festgestellt hat und worin der Grund zu diesen Sabarien und dem Bruch der Welle zu liegen scheint, ist: als die „Principeffa Masalda“ vor 18 Jahren ihre erste Reise machte, erlitt diese eine achtstündige Verzögerung, weil die Backbord-Schraubewelle vollständig aus ihrer Lage geriet, daß sämtliche Schraubellager dermaßen warm liefen, daß die Backbordmaschine nicht zu gebrauchen war. Zweisellig ein Konstruktionsfehler, der nie reiflos behoben wurde. Diese Fehler waren aber der Reederei bekannt.

Nach dem Bericht der Kommission sollen nach dem Bruch der Welle die Wellentunnel durch das Steuerruder vollgelaufen sein. Die wasserdicht abschließenden Türen vom Maschinenraum zu den Tunneln sollen geschlossen worden sein. Die Verbindungsstücke zwischen den Tunneln und dem Steuermaschinenraum haben nicht mehr mit Handbetrieb geschlossen werden können. Der Fernverschluss soll nicht mehr funktioniert haben oder dieses Manöver soll unterblieben oder verhindert worden sein. Eine weitere wasserdichte Tür war nicht zu schließen, weil die Riegel in mangelhaftem Zustand waren.

## Nicht fachkundige Seeleute.

Der Bericht erwähnt dann weiter, daß die „Masalda“ ausreichend bemantelt war. Unter der Besatzung befanden sich jedoch 134 nicht fachkundige Seeleute. Das Kapitänsbemanteln der Rettungsboote und Flöße übertraf die Personenzahl der Passagiere und Mannschaften.

Der Bericht sagt dann zusammen, daß die mangelhafte Instandsetzung der wasserdichten Schottenverklebungen nicht schuld der Reederei „Navigazione Generale Italiana“ oder der Kommandanten sei. Die Personen, die hierfür eventuell zur Rechenschaft zu ziehen seien, wären bei der Katastrophe ums Leben gekommen.

Wenn auch damit gerechnet werden mußte, daß die Arbeit der Untersuchungskommission ein Reizwachungsversuch für Reederei und Zollbehörde sein würde, so sind doch die Schlussfolgerungen geradezu ungeheuerlich. Also ausgerechnet die ungelassenen Leute der Maschinenleitung und des Maschinenpersonals sind schuld, daß die wasserdichten Verklebungen nicht funktionierten. Wenn sich unter den gereizten Schiffsoffizieren der „Masalda“ Schiffingenieur befinden, was sagen diese zu der schweren Anklage ihrer in treuer Pflichterfüllung ungelassenen Kollegen? Sie werden schwiegen, denn Kapseln hat Schweigen geboten. Schon Ende 1926 hat die italienische Regierung eine Verordnung erlassen, wonach ein Seemann aus den Patrolierte und Registrierte der Seeleute gestrichen wird, wenn seine Handlungen oder seine Haltung dem italienischen Empfinden zuwiderlaufen oder geeignet sind, die öffentliche Meinung infolge ihrer Unvertretbarkeit mit dem Charakter der italienischen Handelsmarine zu verletzen, auch wenn diese Handlungen oder seine Haltung strafrechtlich nicht fassbar sind. Die italienischen Aufsichtsbehörden und die Reederei kannten den Zustand der „Masalda“, trotzdem ließ sie das Schiff zu seiner letzten Todeskampagne in See gehen.

Nur sie allein sind schuld, daß es zu einer solchen Katastrophe kam.

## Profit und Sicherheit.

Was die Untersuchungskommission ferner nicht festgestellt hat, ist, daß die umgelassenen Passagiere und Mannschaften Opfer des internationalen Verkehrs der Meeres geworden sind, einen erheblichen Teil ihrer Schiffe aus Profitrückflüssen mit Ägypten — Indien und China — zu bemannen. Als Ersatz für ihre seemannschaftlichen Leute bemannen sie ihre Schiffe mit spottbillig bezahlten Farbigen, die weder die notwendigen Kommandos verstehen, noch über die Eigenschaften verfügen, die man bei jedem erdenklichen Seemann als selbstverständlich voraussetzt.

Nach Eintritt der Katastrophe haben sich eine ganze Anzahl Schiffe, die die SOS-Rufe der „Masalda“ aufzufangen hatten, an der Unglücksstelle eingefunden, um sich am Rettungswert zu beteiligen. Unter ihnen war auch der holländische Dampfer „Albena“. Dieser hat nicht weniger als 336 Helferlebende von den insgesamt 945 geretteten Personen geborgen. Ein Mann der Besatzung der „Albena“, der am Rettungswert hervorragend beteiligt war, berichtet über die nähere Umhüllung folgendes:

## Die Chinesen weigerten sich.

Auf dieser Reise hatte die „Albena“ zum erstenmal ein asiatisches Maschinenpersonal an Bord. Die „Albena“ besaß vier Rettungsboote und zwei Arbeitsboote. Ehe die Unfallstelle erreicht war, wurden diese Horgemacht. Als sie bemantelt werden sollten, weigerten sich die Chinesen, in die Boote zu gehen. Es konnten daher nur zwei Boote mit dem vorhandenen holländischen Besatzungsmitgliedern bemantelt werden. Die Chinesen beteiligten sich lediglich beim Aussetzen der Boote. Während des ganzen Rettungswerts fanden sie auf dem Hinterdeck, rauchten Zigaretten und schauten interessiert zu.

Der 3. und 4. Steuermann haben mit dem dritten Rettungsboot, das sie allein nicht retten konnten, die am Bug vorbeitrenden Schiffbrüchigen aufgefischt. Etwa 300 der von uns

geretteten Personen sind mit den zwei bemantelten Booten geborgen worden. Wir hatten vier Steuerleute, einen Steuer-mannsmaatwärtler und einen Bootsmann an Bord. Märe holländisches Maschinenpersonal an Bord gewesen, so hätten unter Umständen alle sechs Boote, mindestens aber die vier Rettungs-boote voll bemantelt werden können. Wir hätten also noch einmal soviel Menschen bergen können, als es mit den zwei bemantelten Booten geglückt ist. Es ist übrigens nicht das erste Mal, daß Chinesen oder Indier als Schiffsbefehlungen im kritischen Augenblick versagt haben.

Mit der „Principeffa Masalda“ sind 814 Personen ums Leben gekommen. Heute ist erwiesen, daß keiner ungelassenen brauchte, wenn nicht der holländische Reeder aus Rücksicht auf seinen Profit chinesische Heizer für die „Albena“ gemustert hätte, zumal das Wetter gut war, genügend Zeit zur Verfügung stand und jeder ordentliche Seemann es für seine vornehmste Pflicht hält, Schiffbrüchigen zu helfen, auch wenn es gilt, sein eigenes Leben aufs Spiel zu setzen.

## Vorliebe für billige Schiffsbesatzung überall.

Wenn dieses einfache Pflichtgefühl bei den armen asiatischen Arbeitssklaven nicht zu finden ist, so ist das ganz sicher nicht ihre eigene Schuld. Schuld haben diejenigen, die diese armen Kerle als billige Arbeitskräfte in Situationen bringen, zu deren Ueberwindung Tugend und ein bis zum äußersten gesteigertes Pflichtgefühl die unerläßliche Voraussetzung sind. Die „Navigazione Generale Italiana“ bemantelt ein seuntüchtiges Schiff mit mehr als tausend Passagieren. Ursache der Katastrophe: Profit-interesse. Das Rettungswert wird behindert, weil ein holländischer Reeder die billigen Chinesen seinen „teuern“ Landsleuten als Schiffsbesatzung vorzieht. Dadurch Behinderung des Rettungswerts aus Profitinteresse.

Die Vorliebe für billige Schiffsbesatzungen ist kein besonderer Zug der holländischen Reeder. Er ist vielmehr eine internationale Gewohnheit, von der auch die deutschen Reeder befallen sind. So hat die „Gausa“, Deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft in Bremen, den größten Teil ihrer Schiffe mit Indiern besetzt. Desgleichen fahren der Norddeutsche Lloyd und die Hamburg-Amerika-Linie auf einem Teil ihrer Schiffe Chinesen als Besatzung. Nicht etwa aus Mangel an deutschen Seeleuten: Es sind ganz im Gegenteil mehr deutsche Seeleute vorhanden als untergebracht werden können. Sie müssen monatelang warten, bis sie Chance erhalten. Alle Proteste der deutschen Seeleute gegen diese „nationalen“ Maßnahmen der deutschen Reeder haben bisher nur den Erfolg gehabt, daß die deutsche Regierung in dieser Angelegenheit seit vier Jahren nichts unternommen hat.

## Kleine Chronik

### Frauenmord

Eine juchbare Muttar wurde am Montag in einem Hause der Charlottenstraße in Berlin verübt. Eine bei einer Textil-warenfirma beschäftigte 39jährige Reismacherin Anna Schüller wurde im linken Seitenflügel des Hauses von Hausbewohnern in einer großen Blutlache leblos aufgefunden. Es war ihr mit einem Rasiermesser ein Halschnitt beigebracht worden, der von der linken bis zur rechten Halsschlagader geführt worden war. Starke Blutspuren an der Wand um Krauswunden an den Händen der Toten deuteten darauf hin, daß zwischen dem Täter und seinem Opfer ein Kampf stattgefunden hat.

Ein Fräulein, das in dem Haus, einem alten winklischen Gebäude wohnt, fühlte auf der schmalen und kümmerlichen Treppe emporkletternd, im ersten Stock plötzlich etwas Weiches und Nachgebendes unter ihren Füßen. Sie erschraf heftig und wagte nicht weiterzugehen, sondern rief einen ebenfalls im Hause wohnenden Schloffer zu Hilfe. Der Mann machte Licht, und jetzt hat sich beiden ein entsetzlicher Anblick. Auf der Treppe im ersten Stock lag vorn übergefallen auf den Knien eine Frau, deren Kopf in einer Schüssel steckte. Um sie herum und auf den nächsten Stufen war alles stark mit Blut besudelt.

### Die Ehefrau getötet

Ein wahres Ehemachtherrin wurde am Montag vor dem Berliner Schwurgericht aufgerollt. Am 1. Oktober d. J. war die Rechtskommission nach einer Wohnkammer in Berlin-Nordend gerufen worden. Dort hatte sie die Ehefrau des Händlers Paul Rieger erwidert aufgefunden. Die Hände der Leiche waren über der Brust gefaltet, zwischen ihnen steckte ein Nummernausz. Auf der Brust lag ein Aufhängeschild des Ehemanns.

Rieger, der sich der Polizei noch vor der Auffindung der Leiche seiner Frau gestellt hatte, hat sich wegen Körperverletzung mit Todesausgang zu verantworten. Im Verlauf der Verhandlung erklärte der Staatsanwalt, daß der Angeklagte ein jahrelanges Narzissmus in seiner Ehe durchgemacht habe, so daß die Tat als im schweren Affektzustand begangen anzusehen sei; der Angeklagte sei im Augenblick der Tat fast unzurechnungsfähig gewesen.

Die Zeugen schilderten den Angeklagten als einen arbeit-samen, anständigen Menschen, die Frau dagegen als den bösen Geist. Die erste Ehe der Frau wurde des Angeklagten wegen geschieden. Im Jahre 1921 heirateten sie sich. Die Frau gestaltete die Ehe jedoch von Anfang an unglücklich. Sie fing mit allen Leuten Zanf und Streit an, vernachlässigte die Wirtschaft und die Kinder. Der Mann mußte den Haushalt führen und selbst die Küche für Frau und Kinder besorgen. Das Verhalten der Frau zwang ihn schließlich, seine feste Arbeit aufzugeben und die Wohnung zu räumen. Die Frau betrog ihn offensichtlich und blieb wochenlang weg. In zynischer Weise hielt sie ihrem Mann vor, daß sie mit einem Wärter in der Markthalle, der den Spitznamen „Ludenhai“ führte, ein Liebesverhältnis habe.

Der Ehemann, der in einem offensbaren Görigkeitverhältnis zu seiner Frau stand, nahm das alles in langmuhtiger Geduld hin. Nach gegenseitigen Prügeleien kam es stets wieder zu einer Aus-jöhnung. Eine Prügelei und Ausjöhnung hatten sie auch in der Nacht vor der Tat. Die Frau hatte den Angeklagten am Morgen plötzlich wieder von sich gestoben und erklärt, sie gebe jetzt end-gültig von ihm weg und wieder zu ihrem Liebsten. Dem Ange-

klagten wurde damals von den Augen, er schreie die Frau und merke sich, daß sie ohne Leben sei. Rieger wurde zu 8 Monaten Gefängnis unter Anrechnung von 1 Monat Untersuchungshaft verurteilt. Mit den Rest der Strafe erhielt er Bewährungsfrist.

### Revolvergefecht mit einem Glaubzeker.

Ein schwerer Kampf spielte sich in der Nacht zum Sonntag im Norden Berlins in einem Hause der Köpcke-Straße ab. Eine Polizeistreife wollte den beschuldigten 26 Jahre alten Verbrecher Paul Kolanos, der gemeinsam mit mehreren Komplizen bereits zahlreiche Wohnungseinbrüche verübt hat, festnehmen. Kolanos zog einen Revolver und feuerte mehrere Schüsse auf die Beamten ab. Ein Kriminalbeamter schuf zurück und verletzte den Ver-brecher erheblich. Trotzdem gelang es Kolanos zu entkommen. Einer seiner Komplizen, der 25jährige Arbeiter Paul Dörfchel, be-findet sich in Haft.

### Fünf Todesopfer der Kohlenasvergiftung.

Das Kohlenasunglück bei dem Fleischermeister Fritz Weig in Moskau bei Hildesheim, über das wir am Sonntag berichteten, hat furchtbare Folgen gezeitigt. Im Laufe der letzten Nacht sind weitere zwei junge Menschen gestorben, nachdem am Sonnabend bereits ein zweiter Verunglückter der Vergiftung erlegen war. Mit dem Ableben eines fünften Verunglückten muß gerechnet werden, so daß wohl nur einer von den sechs Vergifteten am Leben bleiben dürfte.

### Vom Sohn erschlagen.

Im Irrenhaus von Leben bei Dinan erhielt nach einer Meldung aus Paris ein 26jähriger früherer Matrose den Besuch seiner Eltern und schien auch völlig ruhig zu sein. Er bat aber bald seinen Vater um eine Verlobung. Als der alte Mann dann zurückkehrte, sah er seine Frau mit gespaltenem Schädel röhrend auf dem Boden liegen. Der Wahnsinnige wollte sich nunmehr auf seinen Vater stürzen, doch gelang es den Wärttern, ihn zurück-zubalten.

### Brennendes Gaswerk.

Im Gaswerk eines Pariser Vorortes ist am Montag ein Brand entstanden, der eine Explosion im Gefolge hatte. Die Flammen schlugen vom Keller bis zum dritten Stockwerk empor, wobei 15 Arbeiter zum Teil schwer verletzt wurden.

### Erdbeben in Persien.

Die Hälfte der Stadt Rebandan, in der Provinz Esfhan, wurde durch ein Erdbeben zerstört. Verhältnismäßig wenig Opfer forderte die Katastrophe, weil wegen des Ramadan-Festes die meisten Einwohner zur Zeit der in der Nacht erfolgten Katastrophe nicht schliefen. Infolgedessen wurden nur vier Personen getötet und eine schwer verletzt. Die von Schreden ergriffenen Einwohner leben jetzt in Zelten außerhalb der zerstörten Ortschaft.

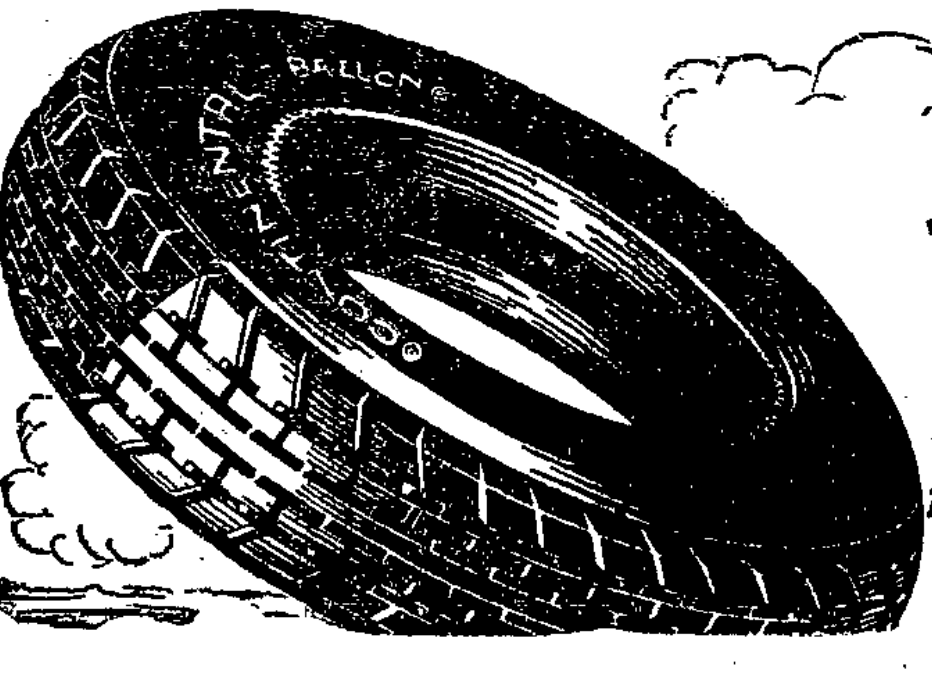
### Eisenbahnunglück in Valencia.

Einer Madrider Meldung des „Berit Journal“ zufolge er-zigte sich bei Valencia ein Eisenbahnunglück, wobei 186 Per-sonen verletzt worden sein sollen. Tote werden nicht gemeldet.

### Ein Diamant für 1,2 Millionen Mark.

Der Amerikaner Peggy Hopkins Joyce hat einen Diamanten im Werte von 1,2 Millionen Mark gekauft. Der Stein soll der größte und feinste seiner Art sein.

Gewinnauszug	
5. Klasse 30. Preussisch-Sächsischen Klassen-Lotterie.	Nachdruck verboten
Ohne Gewähr.	
Auf jede gezogene Kammer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Kammer in den beiden Abteilungen I und II	
23. Ziehungstag	10. März 1928
An der Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen	
2 Gewinne zu 5000 M. 182381	
6 Gewinne zu 3000 M. 176887 183298 230170 240219	
18 Gewinne zu 2000 M. 5937 54818 107692 147079 207067 306844 310363 374645	
22 Gewinne zu 1000 M. 79156 80295 190306 138642 202824 263162 278255 292611 339410 340804 344026	
64 Gewinne zu 500 M. 33924 45320 62429 64713 67586 68220 69700 127698 137454 143434 158210 178519 180766 185096 187354 200013 238220 238049 246589 248333 243600 255947 261801 272126 281018 293673 311483 320784 334378 348835 352652 357460	
130 Gewinne zu 300 M. 773 1450 3601 7171 8127 17727 20009 92741 27617 38271 50046 56231 67798 60265 61080 63867 66141 72485 73833 78491 80260 94945 107186 107971 120890 124560 127584 128855 137494 139140 149829 160781 162864 168806 170270 172341 173739 177263 179940 181057 184379 185176 192991 196749 200069 206247 206282 209096 211314 213300 218496 227763 228162 230429 236034 239032 239946 242322 249469 250124 254399 258008 258716 265485 271648 280300 284270 286046 286856 287136 289182 294540 297390 299396 300095 300166 300193 304098 306112 311003 322857 326510 326980 337470 342768 342810 344162 344618 348903 350667 351332 356821 359882 365076 369666	
29. Ziehungstag	12. März 1928
An der Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen	
2 Gewinne zu 75000 M. 173246	
2 Gewinne zu 25000 M. 149176	
2 Gewinne zu 10000 M. 248055	
4 Gewinne zu 5000 M. 43719 313090	
6 Gewinne zu 3000 M. 58732 214085 246224	
6 Gewinne zu 2000 M. 61721 341882 353573	
42 Gewinne zu 1000 M. 14948 47399 58317 64564 79133 94594 116075 117119 132403 163799 187869 194899 205193 217606 241253 248510 263827 316212 346046 346488 355994	
62 Gewinne zu 500 M. 1071 3864 7847 11642 37379 42882 68690 69882 69326 7192 73920 80792 81237 92636 106264 149644 151554 172200 182059 186342 208171 226733 236629 239411 261210 266252 274379 286817 295049 301273 309315 309551 310499 310606 315830 320828 326251 338819 348784 349859 371952	
214 Gewinne zu 300 M. 3470 24760 27218 31003 34450 35277 39639 43352 44135 54222 58208 60101 61910 62354 63091 69527 70352 70842 85661 86160 91177 94334 96420 98140 99637 104541 108822 112184 114675 118646 119336 121772 126095 132821 135427 136942 140120 144389 148189 153616 154662 155521 157930 161486 165882 166025 167363 173768 176377 177982 183077 185660 186358 196295 199344 202492 203118 207362 209160 211743 216769 220387 230886 244880 257310 257370 259006 260520 261338 262601 263119 267754 270905 276327 279039 279457 286846 286976 292617 294791 299462 300642 306715 310357 313512 313939 314974 317914 319433 320973 321584 323710 324876 350141 342636 343038 347058 348122 348610 354393 354766 356617 363011 364328 368152 370950 371324	



# Continental 1928

verkörpert im Aufbau des Gewebes, der Struktur der Gummilauffläche und der Materialverarbeitung das Ergebnis unserer letzten, auf Landstraße, Rennbahn und im Laboratorium gesammelten Erfahrungen. Die Gewähr für restlose Zufriedenheit bietet Ihnen

# Continental 1928

Bellefierung nur durch Händler.

